



Jahresbericht 2007



REFORMIERTE LANDESKIRCHE AARGAU

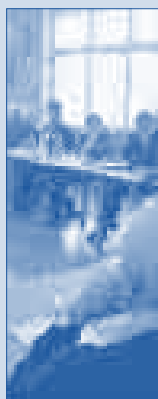
Inhalt

Synode



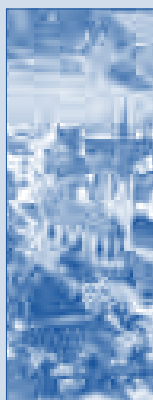
■ Demokratisch und engagiert die Zukunft der Kirche gestalten	5
■ Zusammenfassung der Beschlüsse	6
■ Konflikte und Recht: Schlichtungskommission und Rekursgericht	10
■ Der Aargauer Kirchenbote: Unter dem Dach der Landeskirche – in fünf Jahren alles verändert	11
■ Die neue Herausgeberschaft – auf dem Weg zu «reformiert.»	12

Kirchenrat



■ Nicht träge, sondern brennend im Geist	15
■ Es beginnt mit dem Glauben	16
■ Entwicklung des Eigenkapitals zur Absicherung finanzieller Risiken	18
■ Theologie treiben: Taufe und Zugänge zum Glauben	19
■ Frauen – und Männer – in der Kirche	20
■ Reformiert kommunizieren – auf lokaler und kantonaler Ebene	22
■ Gesamtrevision der Kirchenordnung	23
■ Kritische Übersicht über Glaubenskurse	24
■ Nationale und internationale Beziehungen und Solidarität	25

Kirchgemeinden



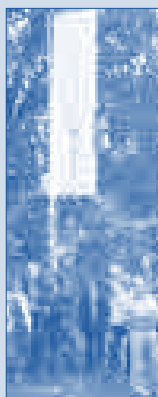
■ Freie Wahl der Kirchgemeinde – lang ersehnt, dann heiss umstritten	45
■ Älter als die Reformation – 500 Jahre Kirche Kölliken	46
■ Kirchgemeinden experimentieren mit neuen Gottesdienstformen	48
■ Frühzeitig intervenieren	49

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



■ Kann sich kirchliche Bildung im «Weiterbildungsmarkt» behaupten?	51
■ Ein Jahr voll Musik – 100 Jahre Kirchenmusikverbände	52
■ Kirchenmusikausbildung in ökumenischer Kooperation	53
■ Seelsorge an Seelsorgenden	54
■ Dem neuen Berufsbild einen grossen Schritt näher	54
■ Buben und Mädchen im Religionsunterricht	55
■ Mutationen ordinierte Mitarbeitende	56

Leistungen und Arbeitsfelder der Landeskirchlichen Dienste



Diakonie

■ Menschen mit Demenz begegnen – eine dringende Aufgabe für die Kirche	27
■ Generationen- und familienfreundliche Kirchen	28
■ Das ganze Jahr ein Fest	29
■ Sicherheit und neue Betten	30
■ Soziale Integration und die Lage der Asyl Suchenden	30

Bildung und OeME

■ Neue Ausrichtung der kirchlichen Erwachsenenbildung	31
■ Bewährtes feiern – Ehrwürdiges loslassen – Neues entwickeln	32
■ 2007 – ein Jahr mit viel Dynamik	33
■ Auf der Suche nach einer neuen Bestimmung	33
■ Schöpfungstag am und auf dem Rhein	34
■ Schnittstellen zwischen Kirche und Wirtschaft	34

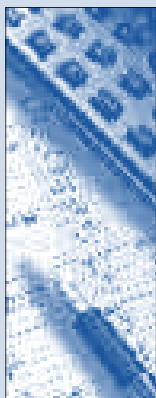
Pädagogisches Handeln

■ Vielfalt prägt das Angebot	35
■ Einige Jubiläen und mehr Beratung	36
■ «Nun sag, wie hast du's mit der Religion?»	37
■ An der Badenfahrt unterwegs zum Frieden	37
■ Neue Fachstelle Religion Technik Wirtschaft an der Fachhochschule	38

Seelsorge

■ Das Ziel heisst: freier Zugang zu Seelsorge	39
■ Hohe Anforderungen an Seelsorge in Spitälern und Pflegeeinrichtungen	40

Statistik und Zahlen



■ Ein- und Austritte 2007	59
■ Kirchliche Handlungen 2007 und Gemeindestatistik	60
■ Die Rechnung der Landeskirche 2007	62
■ Entwicklung der kirchlichen Amtshandlungen 1990 bis 2007	64
■ Details zu den Austritten 2006 und 2007 und zu den Eintritten 2007	64
■ Bilanz 2006	65

Verschiedenes

■ Organigramm und Stellen der Landeskirchlichen Dienste	42
■ Schriften und Medien	66
■ Impressum	67

Jahresbericht 2007





Synode

- Demokratisch und engagiert die Zukunft der Kirche gestalten
- Zusammenfassung der Beschlüsse
- Konflikte und Recht: Schlichtungskommission und Rekursgericht
- Der Aargauer Kirchenbote: Unter dem Dach der Landeskirche – in fünf Jahren alles verändert
- Die neue Herausgeberschaft – auf dem Weg zu «reformiert.»

Demokratisch und engagiert die Zukunft der Kirche gestalten

Bericht des Synodepräsidenten

Fünf Traktanden kommen mir aus den letzten drei Synoden, den ersten in meiner neuen Amtszeit, in den Sinn: der Beitritt der Aargauer Landeskirche bzw. des Kirchenboten zum Verein «reformiert.», die Mitgliedschaft im Suizid-Netz Aargau, die Entwicklung der fachlichen Seelsorge der Reformierten Landeskirche für den ganzen Kanton Aargau, die Diskussion über die Zukunft des Tagungshauses Rügel und die freie Wahl der Kirchgemeinde.

Alle fünf Traktanden sind markante Punkte auf dem Weg unserer Landeskirche in die Zukunft. Durch intensive und engagierte Diskussionen, bei denen die Synodalen demokratisch und fair miteinander umgegangen sind, haben sich alle Beteiligten für die Weiterentwicklung der Landeskirche eingesetzt.

Auch in den nächsten Jahren ist das Kirchenparlament bei der Entwicklung unserer Landeskirche gefordert. Gespannt und mit Interesse verfolgen die Synodalen die Projekte in den Legislaturzielen des Kirchenrates: Behörden stärken, Menschenwürde, Kirchenordnungsrevision, Qualität und Seelsorge – um nur einige zu nennen. Bei der Bearbeitung dieser Themen werden sich die Verantwortlichen den Herausforderungen, die auf unsere Kirche zukommen, stellen.

Das Ziel von allen, die im Parlament und in der Exekutive in der Verantwortung stehen, muss es sein, Lösungen zu finden, die unsere Kirche vorwärtsbringen. Deshalb erhoffe ich von allen Kräften der Landeskirche, dass sie weiter konstruktive Diskussionen führen und gemeinsam diese Aufgaben angehen.

Vor meiner Aufgabe als Synodepräsident habe ich grossen Respekt. Allen und allem gerecht zu werden ist nicht immer einfach. Doch meine ehrenamtliche Aufgabe mache ich gerne und mit Freude. In meiner Amtszeit habe ich mir das Ziel gesetzt, möglichst viele Kirchgemeinden, verschiedene Gottesdienstformen sowie einige Pfarrpersonen und freiwillige Mitarbeitende aus unserer Landeskirche kennen zu lernen. Ich begegne in unseren Kirchgemeinden engagierten Mitarbeitenden, die sehr gute und wertvolle Arbeit leisten. Es ist spannend und macht Spass, in ungewohnten Gesprächen den Puls an der Basis zu fühlen. ■

Daniel Hehl, Synodepräsident seit 2007

Zusammensetzung der Synode 2007

Seit Beginn der Amtsperiode 2007 - 2010 hat die Synode 188 statt 201 Sitze. 11 Sitze sind nicht besetzt. Die 177 Synodalen setzen sich im Februar 08 wie folgt zusammen:
88 Frauen und 89 Männer. 40 Synodale sind ordiniert: 35 Pfarrfrauen und Pfarrer, 5 Diakonische Mitarbeitende. 12 Synodale sind Kirchenpflegepräsidentinnen resp. -präsidenten.

Hintergrund: Synodegottesdienst am 6. Juni in der reformierten Kirche in Baden

Zusammenfassung der Beschlüsse

Konstituierende Synode vom 17. Januar 2007 in Aarau

Erneuerungswahlen synodaler und landeskirchlicher Gremien für die Amtsperiode 2007-2010. Gewählt wurden:

■ Synodebüro:

Synodepräsidium: Daniel Hehl (bisher Vizepräsident), Vizepräsidium: Silvia Kistler (bisher Mitglied), weitere Mitglieder: Ruth Imhof-Moser, Fritz Schärer, Heidi Schnider und Monika Winistörfer (neu).

■ Geschäftsprüfungskommission:

Hans Gautschi, Akke Goudsmit, Georg Gremlich, Jürg Hochuli, Heidi Sommer, Franziska Zehnder und Emil Gafner (neu).

■ Schlichtungskommission:

Mitglieder: Martin Eppler (Vorsitzender), Christoph Bolliger und Francine Ehrensperger. Ersatzmitglieder: Beatrice Klaus und Urs Spörri.

■ Arbeitgebervertretung in der Verwaltungskommission der Pensionskasse: Paul Bhend, Konrad Naegeli, Hans Rösch (neu), Hans Peter Schaub (neu).

Weitere Geschäfte

■ Verabschiedung der neuen Verordnung für den Finanzhaushalt der Kirchgemeinden (SRLA 275.300). Sie ersetzt die Verordnung aus dem Jahr 1966.

■ Zustimmung zur Revision des Spesenreglements vom Juni 2005 (SRLA 232.700) betreffend Essensentschädigungen.

■ Eine Diskussion über die Interpellation von Uwe Bauer betr. Schreiben des Kirchenrates an die Kirchenpflegen, hinsichtlich der Bewerbungen von Pfarrerinnen und Pfarrern mit ausländischem Abschluss, wurde abgelehnt. Der Kirchenrat versicherte, dass er mit seinem Brief niemanden diskriminieren wollte. Entscheidendes Kriterium sei die Ausbildung.

An der Wahlsynode am 17. Januar in Aarau werden die Stimmzettel verteilt



Synodepräsident Daniel Hehl (re.) begrüsst am 17. Januar in Aarau das neugewählte Synodebüro (v.li.): Heidi Schnider, Fritz Schärer, Ruth Imhof-Moser, Silvia Kistler



Synode vom 6. Juni 2007 in Baden

- Wahl von fünf Mitgliedern der neuen landeskirchlichen Kommission zur Herausgabe einer Mitgliederzeitung (bisher Kirchenbote). Die Synode besetzt gemäss Reglement zur Herausgabe einer Mitgliederpublikation vom November 2006 (SRLA 239.300) fünf der zehn Sitze.

Neu gewählt wurden: Paul Bhend, Esther Meier, Beat Peter, Ursula Walti, Susanne Ziegler.

- Der Jahresbericht 2006 wurde einstimmig genehmigt.
- Die Jahresrechnungen 2006 der Zentralkasse, des Tagungshauses Rügel sowie des Heimgarten Aarau und des Heimgarten Brugg wurden einstimmig genehmigt.
- Kenntnissnahme vom Arbeitsprogramm des Kirchenrates für die laufende Amtsperiode 2007-2010 «Reformiert glauben und handeln». Das Arbeitsprogramm sieht neu Jahresthemen vor: 2007 «reformiert glauben», 2008 «reformiert im Dialog», 2009 «reformiert handeln», 2010 «reformiert profiliert».
- Zustimmung zum Konzept zur Entwicklung eines umfassenden Angebots an qualifizierter Seelsorge an allen medizinischen und sozialen Einrichtungen im Kanton Aargau. Die Sicherstellung fachlicher Seelsorge soll in allen Einrichtungen durch eine regionale Organisation der Seelsorgearbeit erreicht werden. Dazu sollen vier bis sechs regionale kirchliche Verbände als Träger der Seelsorgestellen geschaffen werden. Zur Umsetzung des Konzeptes wird eine auf drei Jahre befristete 40%-Projektstelle bewilligt.
- Die Reformierte Landeskirche Aargau tritt als Herausgeberin des Aargauer Kirchenboten dem Verein «reformiert.» bei, der ab Juni 2008 die neue gemeinsame «evangelisch-reformierte Zeitung für die deutsche und rätoromanische Schweiz» mit einer Auflage von 710'000 Stück in den Kantonen Aargau (ersetzt den Kirchenboten), Bern, Graubünden und Zürich herausgibt.
- Die Reformierte Landeskirche Aargau tritt als Trägermitglied dem Verein «Suizid-Netz Aargau» bei – einer interdisziplinären Arbeitsgruppe von Fachpersonen zur Suizidprävention im Aargau.
- Überweisung des Postulats betreffend Erarbeitung eines Unterrichtsmittels für den Konfirmandenunterricht zum Thema politische Mitwirkung und demokratische Strukturen in der reformierten Kirche.

Vier der fünf von der Synode bestimmten Mitglieder der neuen Herausgeberkommission des Aargauer Kirchenboten wurden am 6. Juni in Baden gewählt (v.li.): Susanne Ziegler, Ursula Walti-Werren, Paul Bhend, Esther M. Meier



Hintergrund: Synode am 6. Juni im Kirchgemeindehaus Baden

Zusammenfassung der Beschlüsse

Synode vom 14. November 2007 in Aarau

- Zustimmung zum Budget 2007 in Höhe von 11'279'600 Franken mit gleichbleibendem Zentralkassenbeitrag der Kirchgemeinden von 2.4% des 100-prozentigen Steuersolls. Den Finanzplan 2008-2011 nimmt die Synode zur Kenntnis.
 - Zustimmung zur Anpassung der Minimalbesoldungen für Mitarbeitende in Kirchgemeinden und zur Festlegung des massgebenden Teuerungsindexes für das Jahr 2008 auf 106.9% (Basis Index Mai 2000).
 - Zustimmung zur Anpassung der Mindestlohntabelle im Dienst- und Lohnreglement für die ordinierten Dienste gemäss dem neuen Teuerungsindex von 106.9% (Basis Index Mai 2000).
 - Über die Verwendung des Einnahmeüberschusses der Jahresrechnung 2006 in der Höhe von 100'320.90 wurde wie folgt beschlossen:
 - Fr. 5'000 Beitrag an Kinder- und Jugendwerk des Blauen Kreuzes
 - Fr. 10'000 Baubeitrag an Casa Moscia TI (Vereinigte Bibelgruppen)
 - Fr. 5'000 Beitrag an den Ökumenischen Rat der Kirchen zur Arbeit von Aruna Gnanadason
 - Fr. 5'000 Beitrag an Cevi-Regionalverband AG-SO-LU-ZG
 - Fr. 5'000 Beitrag an Protestantisch-Kirchlichen Hilfsverein zugunsten der reformierten Pastoration Tessin
 - Fr. 10'000 Einlage in den Soforthilfefonds
 - Fr. 60'320.90 Einlage ins Eigenkapital
 - Nach intensiver Diskussion über die Zukunft der kirchlichen Erwachsenenbildung in der Aargauer Landeskirche und des Tagungshauses Rügel bei Seengen wies die Synode den Antrag auf Zweckänderung oder Veräusserung in der vom Kirchenrat beantragten Form zurück und gab ihm den Auftrag, eine Arbeitsgruppe aus Synodalen und weiteren Personen einzusetzen, die verschiedene Varianten einer Zweckänderung des Tagungshauses sammeln und prüfen soll. Die Ergebnisse sollen der Synode vorgelegt werden, welche auch über einen allfälligen Verkauf entscheiden soll.
- Die Ressourcen für die Erwachsenenbildung in den Landeskirchlichen Diensten werden in jedem Fall beibehalten.
- Zustimmung zur Einführung der «Freien Wahl der Kirchgemeinde für die Mitglieder der Reformierten Landeskirche Aargau» und zu den entsprechenden Änderungen der Kirchenordnung, des Reglements über Wahlen und Abstimmungen und der Geschäftsordnung für Kirchgemeindeversammlungen mit 83:63 Stimmen. Das neue Modell gibt Mitgliedern die Möglichkeit, auch in einer anderen Aargauer Kirchgemeinde als der Wohnortsgemeinde ordentliches Mitglied zu werden und dort (und nur dort) bis auf die eingeschränkte Wahl in die Synode alle aktiven und passiven Stimm- und Wahlrechte wahrzunehmen. Die Wohnortsgemeinde überweist 75% der Kirchensteuern des wechselnden Mitglieds an die Wahlkirchgemeinde.
 - Überweisung der Motion «Schöpfungszeit», die den Kirchenrat beauftragt, die Kirchgemeinden zum Feiern einer jährlichen «Schöpfungszeit» zu motivieren und ihnen dazu jährlich eine spezielle Arbeitshilfe und Liturgie zur Verfügung zu stellen.
 - Ablehnung der Motion Ursula Misteli, Zufikon, betreffend spezifische Aktionen im Blick auf Steuerberater, die ihren Klienten zwecks Steuereinsparung zum Kirchenaustritt raten.



Motionen und Postulate

nicht erledigt sind:

- Postulat Heinz Stoehr zu neuen Liedern in der Kirche
- Motion der Reformatorisch-Evangelischen Fraktion vom 7. Juni 2006 zu christlichen Gemeinden, die bei der Ausübung ihres Glaubens eingeschränkt oder von Verfolgung bedroht sind.

neu:

- Postulat betreffend Erarbeitung eines Unterrichtsmittels zum Thema politische Mitwirkung und demokratische Strukturen in der reformierten Kirche.
- Motion «Schöpfungszeit» zur Förderung des Feierns einer jährlichen «Schöpfungszeit» in den Gemeinden mit einer speziellen jährlich zu erstellenden Arbeitshilfe.

Erledigt wurde:

- Motion Seelsorge in den regionalen Krankenhäusern vom 22. November 2000

Rosmarie Weber, Kirchenschreiberin

Vizepräsidentin Silvia Kistler und Synodepräsident Daniel Hehl besprechen an der Novembersynode die Rednerliste für das Traktandum Tagungshaus Rügel



Experimentierartikel

Der Kirchenrat kann gemäss § 103 der Kirchenordnung zeitlich befristete Versuche bewilligen, die den geltenden rechtlichen Rahmen überschreiten. 2007 wurden die beiden bestehenden Ausnahmen weitergeführt:

In der Kirchgemeinde Holderbank-Möriken-Wildegg wird seit 2003 ein Gottesdienst pro Monat durch eine liturgische Feier ersetzt. Daneben dürfen vier bis sechs Gottesdienste pro Jahr durch regionale Gottesdienste in benachbarten Kirchgemeinden ersetzt werden. Der Kirchenrat hat aufgrund der vorliegenden Zwischenauswertung der Verlängerung des Projektes bis zum Ende der Amtsperiode, 2010, zugestimmt. Im Rahmen der Gesamtrevision der Kirchenordnung wird die Aufnahme des Modells zum Thema Regionalisierung in die Gottesdienstregelungen der Kirchenordnung geprüft.

Im Dekanat Baden setzt sich die Dekanatsleitung neben Dekan und Vizedekan(in) aus je einem Mitglied einer Kirchenpflege und der Diakonischen Mitarbeitenden zusammen. Da für die Schlussauswertung noch weitere Abklärungen ausstehen, wurde der Versuch bis zum Ende der Amtsperiode, 2010, verlängert.

Tanja Sczuka, Juristin

Die neugewählte Geschäftsprüfungskommission vor ihrer Inpflichtnahme an der konstituierenden Synode im Januar (v.li.): Hans Gautschi, Franziska Zehnder, Akke Goudsmit, Georg Gremlich, Jürg Hochuli, Emil Gafner



Konflikte und Recht

Schlichtungskommission

Betrachtet man die Belastung der Schlichtungskommission im Berichtsjahr, kommt man zum Schluss, dass es in der Reformierten Landeskirche Aargau und in ihren Kirchgemeinden und Gremien wirklich friedlich zu- und hergeht. Die Kommission hatte sich mit einem einzigen Fall zu beschäftigen, der im Korrespondenzverfahren abgehandelt werden musste, da eine Partei im Ausland weilte. Daneben wurden dem Präsidenten und einzelnen Mitgliedern mündlich einige Probleme oder Konflikte geschildert. Wir erläuterten unseren Gesprächspartnern in diesen Fällen die Ziele und das Vorgehen beim Schlichtungsverfahren. Oft wurde dann die Angst artikuliert, man wolle durch die Einleitung eines formellen Verfahrens den Konflikt nicht noch anheizen. Die Chance, eine einvernehmliche Lösung zu finden, wurde so leider nicht genutzt.

Das Schlichtungsverfahren sollte und darf als Hilfsangebot für Personen oder Gremien wahrgenommen werden, um zu einer guten Konfliktlösung zu kommen. Es versucht, eine gütliche Einigung zwischen den am Konflikt beteiligten Parteien herbeizuführen. Dies geschieht in einer geschützten Atmosphäre, das heisst: Aussagen, die während des Verfahrens gemacht werden, unterliegen der Schweigepflicht und können nur im gegenseitigen Einverständnis später weitergegeben oder verwendet werden. ■

Martin Eppler, Präsident

Rekursgericht

Das Rekursgericht hatte 2007 keine Entscheide zu fällen. Im November ging eine Beschwerde gegen den Beschluss der Synode vom 14. November 2007 betreffend Einführung der freien Wahl der Kirchgemeinde für die Mitglieder der Reformierten Landeskirche Aargau ein. Das Rekursgericht wird sich im nächsten Berichtsjahr mit dieser Beschwerde befassen. ■

Jürg Vögli, Aktuar



Kirchenrat, Synodebüro und Synodale an der Synodesitzung am 6. Juni im Kirchgemeindehaus in Baden

Unter dem Dach der Landeskirche – in fünf Jahren alles verändert

Reformierter Kirchenbote Aargau

Nach 116 Jahren erfolgreicher und unabhängiger Vereinsgeschichte ging der Aargauer Kirchenbote 2007 an die Landeskirche über, mit gesunden Finanzen und einer hohen Auflage von 83'000. Am 25. September lud der abtretende Vorstand des Vereins zur Herausgabe des Kirchenboten mit Sigwin Sprenger, Brigitte Huwiler, Maja Petrus, Peter Lüscher und Hanspeter Rothenbühler zu einem grossen Abschlussfest in die Kirche Rein und das Schloss Böttstein ein. Bei dem Anlass wurden die vergangene Entwicklung und viele gemeinsame Erlebnisse in Wort und Bild nochmals sichtbar gemacht. Die Freude auf die neue Kirchenzeitung kam zum Ausdruck.

Innerhalb von fünf Jahren entwickelte sich der Kirchenbote so stark, dass alle Funktionsträger wechselten, das Redaktionskonzept gänzlich überarbeitet wurde und die Chefredaktorin Annegret Ruoff heute mit einer neuen Form von Redaktion und neuen Massnahmen zur Qualitätsentwicklung arbeitet. Auch die Form der Zeitung hat sich durch die neuen Gemeindebeilagen verändert.

Ende Mai 08 erscheint die erste Ausgabe von «reformiert.», die noch einmal grosse Neuerungen (Farbigkeit, Zeitungsformat, Gestaltung [Layout kommt vor Text]) bringen wird. Der Kirchenbote heisst dann «reformiert.AARGAU» und wird gemeinsam mit dem Zürcher und Bündner Kirchenboten und dem Berner Saemann mit einer Auflage von über 700'000 Exemplaren produziert. Mit der Gründung des Vereins «reformiert.» am 3. September, zu dessen erstem Präsidenten der Aargauer Verlagsleiter Sigwin Sprenger gewählt wurde, fand ein vierjähriger Entwicklungsprozess seinen erfolgreichen Abschluss.

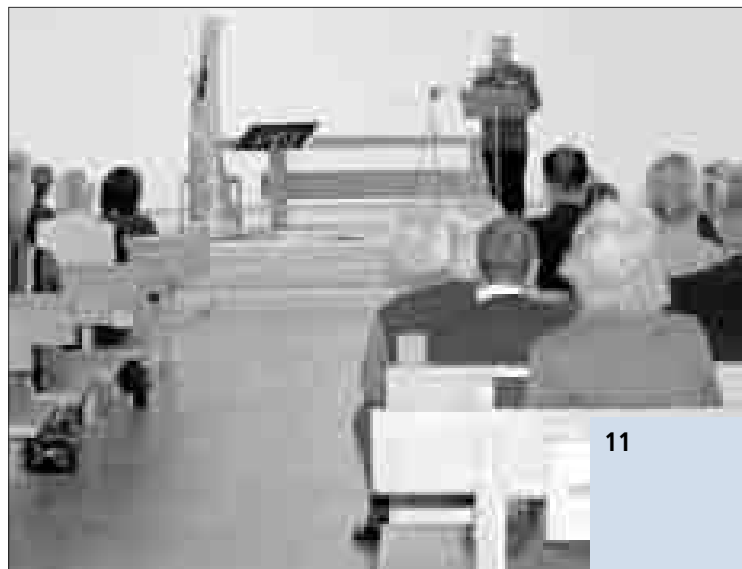
Im Hinblick auf die von der Synode beschlossene Übernahme des Kirchenboten durch alle Aargauer Kirchgemeinden bis spätestens Juni 2009 ist der Kirchenbote mit einzelnen Kirchgemeinden bereits im Gespräch. ■

Sigwin Sprenger, Geschäfts- und Verlagsleiter,
Präsident bis Frühling 2008



An der letzten Vereinsversammlung des Aargauer Kirchenboten am 31. Mai in Aarau überreicht der Präsident des Kirchenboten, Sigwin Sprenger, den Übergabevertrag an Kirchenratspräsidentin Claudia Bandixen. Damit ist die Integration des Kirchenboten in die Landeskirche offiziell vollzogen.

Nach 116 Jahren Selbstständigkeit feiert der Aargauer Kirchenbote die Auflösung des selbstständigen Herausgebervereins und die Integration in die Landeskirche zuerst in der Kirche Rein und anschliessend in Schloss Böttstein



Die neue Herausgeberschaft – auf dem Weg zu «reformiert.»

Reformierter Kirchenbote Aargau Herausgeberkommission

Nachdem die Synode im Herbst 2006 die Herausgabe des Kirchenboten durch die Landeskirche als wichtigstes Instrument für die Kommunikation der Kirchengemeinden mit ihren Mitgliedern genehmigt hatte, konnte 2007 ein weiterer Meilenstein gesetzt werden. Im Juni 2007 haben die Synodalen dem Beitritt des Aargauer Kirchenboten zur neuen Kirchenzeitung «reformiert.» zugestimmt und damit Geschichte geschrieben. Was von vielen nicht für möglich gehalten wurde, wird jetzt Tatsache: eine gemeinsame reformierte Mitgliederzeitung in den vier Kantonen Aargau, Bern, Graubünden und Zürich. Diese Zeitung ist nicht nur ein sichtbares Zeichen des Aufbruchs in den reformierten Kirchen. Sie will auch eine klare und wahrnehmbare reformierte Stimme in der Schweiz sein.

Die Kirchengemeinden können weiterhin über Form und Inhalt ihrer Beilagen im Kirchenboten bzw. in «reformiert.» frei bestimmen. Es kommen sogar neue Möglichkeiten dazu. Der «Aargauer Kirchenbote» und die Aargauer Druckerei der Gemeindebeilagen bleiben weiterhin Ansprechpartner für die Kirchengemeinden.

Aufbau der neuen Herausgeberstruktur

In mehreren Schritten wurde 2007 die neue Herausgeberkommission des Aargauer Kirchenboten aufgebaut. Im Juni wählte die Synode die fünf Mitglieder Paul Bhend, Esther Meier, Beat Peter, Ursula Walti, Susanne Ziegler (Vizepräsidium, Ausschussmitglied). Der Kirchenrat wählte in die Kommission sein Mitglied Urs Karlen (Ausschussmitglied), der auch zum Präsidenten gewählt wurde, und die Journalistin Katia Murmann sowie Andreas Jossi (auf Vorschlag des Pfarrkapitels) und Beat Maurer (auf Vorschlag des Diakoniekapitels, Ausschussmitglied). Mit dem Leiter Kommunikation der Landeskirche, Frank Worbs, ist die zehnköpfige Kommission vollständig.

Am 3. Juli konstituierte sich die neue Herausgeberkommission unter dem Tagesvorsitz von Synodepräsident Daniel Hehl und bestimmte die Mitglieder ihres Ausschusses und die Delegierten im neuen Deutschschweizer Verein «reformiert.», Paul Bhend und Frank Worbs. An den nächsten drei Sitzungen arbeitete sich die Kommission in die Geschäfte des Kirchenboten ein, die sie Ende 2007 vollständig vom alten Herausgeberverein übernommen hat. Die Angestellten des Kirchenboten, Annegret Ruoff (Redaktion), Sigwin Sprenger (Geschäftsleitung) und Barbara Wegmüller (Sekretariat, Buchhaltung) wurden neu zu den gleichen Bedingungen wie die landeskirchlichen Mitarbeitenden angestellt. Ihre Arbeitsplätze bleiben bis auf weiteres in den Büroräumlichkeiten der Druckerei Effingerhof in Brugg. Seit Januar 2008 ist Nicole Huber, die 2007 im Auftragsverhältnis für Grafik und Layout tätig war, als Grafikerin fest angestellt. ■

Urs Karlen, Präsident der Herausgeberkommission



Viele ehemalige und aktive Mitwirkende der Redaktion und der Herausgeberschaft des Kirchenboten und die Verantwortlichen für die Gemeindebeilagen kamen beim Abschlussfest am 25. September zusammen





Kirchenrat

- Nicht träge, sondern brennend im Geist
- Es beginnt mit dem Glauben
- Entwicklung des Eigenkapitals zur Absicherung finanzieller Risiken
- Theologie treiben: Taufe und Zugänge zum Glauben
- Frauen – und Männer – in der Kirche
- Reformiert kommunizieren – auf lokaler und kantonaler Ebene
- Gesamtrevision der Kirchenordnung
- Kritische Übersicht über Glaubenskurse
- Nationale und internationale Beziehungen und Solidarität

Nicht träge, sondern brennend im Geist



Gesamtbericht

«**N**icht träge, sondern brennend im Geist» (nach Römer 12,11) – so ist das Arbeitsprogramm des Kirchenrates 2007-2010 charakterisiert. Kirche kann nicht anders als mit einem Engagement aus ganzem Herzen gestaltet werden. Dass dabei nicht fanatischer Übereifer, sondern eine nüchterne Grundhaltung massgebend ist, ist typisch für uns Reformierte. Es ist der Beitrag, den die Reformierten «von Haus aus» zu verschiedensten Themen geben können.

Kirche hat sich niemals nur um sich selbst gekümmert. Als Glaubensgemeinschaft hat sie schon immer eine aktive Rolle bei der Gestaltung der Gesellschaft und der Prägung ihrer Werte gespielt. Dabei müssen Glaube und Inhalt der Kirche von jeder Generation wieder neu formuliert und von jedem Einzelnen persönlich angeeignet werden. Wie geschieht das konkret?

Weltweit und auch in der Schweiz ist zu beobachten, dass der Unterschied zwischen Arm und Reich, zwischen jenen, die an den Rand unserer Gesellschaft gedrängt werden, und jenen, die «dazugehören», immer grösser wird. Gleichzeitig werden die Gräben zwischen verschiedensten Weltanschauungen spürbarer. Die Gewalt und die Spannungen, die daraus resultieren, beschäftigen auch die Menschen in der Schweiz. Für uns als Kirche bedeutet das: Wir müssen immer entschiedener und kompetenter zur Brücke zwischen immer grösseren Unterschieden in der Gesellschaft werden.

Ein weiteres Phänomen, das die Rolle der Kirche in der Gesellschaft verändert: Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass Kinder und Erwachsene wissen, was und wer gemeint wird, wenn von Jesus Christus die Rede ist, oder dass sie die biblischen Erzählungen wie z.B. die vom Barmherzigen Samariter oder die Weihnachtsgeschichte kennen.

Dafür wird bekannter, was atheistisch, was muslimisch, was materialistisch, was esoterisch usw. ist.

Für die christliche Kirche bedeutet das nicht nur, dass wir wieder bewusster und mehr biblische Geschichten erzählen müssen – wir müssen ganz allgemein wieder lernen, mehr für Christliches einzustehen.

Aber gerade das fällt vielen schwer. Es wäre für sie einfacher, sich z.B. für eine neutrale «Agentur» für Information, Beratung und Begleitung in religiösen Fragen einzusetzen. Was mit Glauben zu tun hat, darüber schweigen die meisten lieber. Für uns als Kirche bedeutet das, wir müssen darum ringen, christlichen Glauben immer wieder verständlich zu machen.

Kirche ist die Gemeinschaft von Menschen, die ihre Hoffnung aus dem Glauben schöpfen und die Liebe Gottes für den Menschen erfahren und bezeugen. Dieses Bezeugen soll in vielen Formen möglich sein, etwa im Erzählen von biblischen Geschichten und im gemeinsamen Reden über den Glauben. Gelebter Glaube zeigt sich aber auch im Handeln, zum Beispiel in der Verantwortung gegenüber der Schöpfung. Das führt dazu, dass wir ganz konkret die CO²-Bilanz der Kirchgemeinden verbessern wollen.

In all diesen Bemühungen und Veränderungen gibt es eine Konstante: Gelebter Glaube ist ein Schatz, der uns zwar geschenkt worden ist, aber immer wieder erbeten und neu erschlossen werden muss. ■

Claudia Bandixen, Kirchenratspräsidentin

Es beginnt mit dem Glauben

Die Arbeit des Kirchenrates

Das Arbeitsprogramm des Kirchenrates beginnt für das erste Jahr 2007 mit dem Kerngeschäft der Kirche: «Was wir glauben». Unsere Landeskirche hat diesen Schwerpunkt mit vier Themenschwerpunkten gestaltet:

1. Verkündigung und Glaubensvermittlung.

In diesem Themenkreis wurden die Kurse und Angebote zu Glauben und Spiritualität ausgewertet. Kernfragen der Auswertung waren: Dient das Angebot der Vertiefung des Glaubens? Kommt das Angebot den Menschen und den Kirchgemeinden in genügendem Mass zugute? Speziell ausgewertet wurden die Theologiekurse für Erwachsene und Jugendliche und die Arbeit mit den Gottesdiensten. Die Angebote der Erwachsenenbildung der Landeskirche wurden grundsätzlich überdacht und in einem professionellen Workshop vom Kirchenrat, den Mitgliedern des Stabes und der Geschäftsleitung im Blick auf die Zukunft analysiert. Die Resultate konnten in der Planung für 2008 teilweise bereits berücksichtigt werden.

2. Globalisierung von Glauben und Pfarrdienst.

Wie gehen die christlichen Kirchen mit Menschen aus anderen Religionen um? Der Kirchenrat hat auf der Grundlage der Gesprächssynode 2006 «Was sind uns Werte wert?» eine eigene Grundhaltung schwerpunktmässig für das Verhältnis von Christentum und Islam formuliert. Ein Beauftragter für Christentum und Islam und eine Begleitkommission wurden vom Kirchenrat eingesetzt.

Zunehmend mehr Menschen aus anderen kirchlichen Traditionen stehen im Dienste der Aargauer Landeskirche. In enger Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche im Rheinland ist unsere Landeskirche zusammen mit den Landeskirchen Graubünden und St. Gallen daran, die Situation von Theologinnen und Theologen aus anderen Ländern und Traditionen zu regeln. Was hilft ihnen dabei, sich

Am 22. Mai kam eine Vertretung der Leitung der Evangelischen Kirche im Rheinland mit Präses Nikolaus Schneider (2. v.li.) zu Gesprächen mit dem Aargauer Kirchenrat nach Aarau





bei uns gut zu integrieren? Wie ist eine Gegenseitigkeit möglich, wenn es um den Wechsel der Arbeitsplätze geht? 2007 haben hier erste Gespräche mit ermutigenden Schritten aufeinander zu stattgefunden.

3. Grundlagenarbeit im Rahmen der Kirchenordnungsrevision:

Der zentrale Paragraph 1 der Kirchenordnung, der auf die Grundlage unseres reformierten Glaubens Bezug nimmt, wurde von einer Arbeitsgruppe und der Koordinationskommission für die Kirchenordnungsrevision überarbeitet. Weil die Grundlagen und Inhalte des Reformiert-Seins immer weniger selbstverständlich sind, ist es umso wichtiger, diese nach gründlicher Diskussion eindeutig und klar am Anfang der Kirchenordnung festzuhalten.

4. Was sagt der Umgang mit Finanzen aus über unseren Glauben?

Kirche gestalten hat wesentlich mit dem konkreten Umgang mit Menschen, aber auch mit den uns anvertrauten Gütern zu tun. Der Umgang der Kirchen mit dem Geld wurde darum in Aarau an der ersten Tagung für Finanzverantwortliche von 15 Deutschschweizer Kirchen angegangen.

Das Schwerpunktthema «Was wir glauben» ist im Jahr 2007 sowohl traditionell als auch von ungewohnten Seiten her bearbeitet worden. Als «Jahrhundertwurf» darf die Gründung des neuen Kirchenboten «reformiert.» bezeichnet werden und als zentral für die gesamte Zukunft der Landeskirche die Arbeit an der Neuregelung der Seelsorge in regionalen Einheiten. Grundlage und Ziel aller Anstrengungen der Landeskirchlichen Dienste und des Kirchenrates sind und bleiben die 75 Kirchgemeinden. ■



Der Kirchenrat im April 07 (v.li.): Hans Rösch, Myriam Heidelberger Kaufmann, Martin Keller, Claudia Bandixen, Urs Karlen, Konrad Naegeli, Hans Peter Mauch

Claudia Bandixen, Kirchenratspräsidentin

Entwicklung des Eigenkapitals zur Absicherung finanzieller Risiken

Bereich Finanzen

Die finanzielle Entwicklung der Landeskirche Aargau verlief 2007 weitgehend budgetkonform. Der Einnahmenüberschuss von rund 83'000 Franken bestätigt den haushälterischen Umgang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln. Personalfluktuationen verursachten höhere Aufwendungen für Personalsuche und kurzfristige Doppelbesetzungen. Auch die Ausgaben für Weiterbildungen für Mitarbeitende und Behörden der Kirchgemeinden waren deutlich höher als budgetiert. Budgetunterschreitungen bei vielen anderen Positionen haben aber schliesslich zum erfreulichen Ergebnis geführt.

Die Landeskirche Aargau weist ein Eigenkapital von rund 1,7 Millionen Franken aus. Bei der Beurteilung der Frage, ob diese Höhe angemessen sei, sind zweifellos die Fondskapitalien und Rückstellungen und mögliche Reserven in Liegenschaften einzu beziehen. Ein solides Finanzvermögen ist nicht nur privatwirtschaftlich unentbehrlich, sondern liegt auch im Interesse einer kirchlichen Gemeinschaft. Das Eigenkapital dient grundsätzlich dazu, die Folgen von finanziellen Risiken abzufangen oder ausserordentlichen Ereignissen zu begegnen. Die Landeskirche verfügt über ein Eigenkapital, das auf den ersten Blick als ausreichend bezeichnet werden kann. Bei näherer Betrachtung sind die Risiken allerdings nicht ganz

unbedeutend. Die Landeskirche ist beispielsweise Risikoträgerin für die Pensionskasse der kantonalen kirchlichen Angestellten, sie ist Mitrisikoträgerin für die finanzschwachen Kirchgemeinden, sie ist einem Reputationsrisiko ausgesetzt, das je nach Vorkommnis hohen Schaden verursachen könnte, usw. Es ist deshalb durchaus richtig und wichtig, dass das Eigenkapital kontinuierlich erhöht wird. Die Verwendung mindestens eines Teils des Ertragsüberschusses zur Verstärkung des Eigenkapitals ist demnach sehr sinnvoll.

Im landeskirchlichen Bereich Finanzen ging es 2007 bei rund 410 Kontakten mit den Kirchgemeinden um einfache Auskünfte, aber auch um gründliche Beratungen. Die Aargauer Landeskirche hat im November in Aarau die erste Tagung für Finanzverantwortliche der deutschschweizerischen Landeskirchen durchgeführt, die auf grosses Interesse gestossen ist und weitergeführt werden soll. Dabei ging es um die finanziellen Perspektiven der Kirchen in den nächsten 20 Jahren und um einen ethisch verantwortungsvollen Umgang mit Finanzen. ■

Hans Rösch, Kirchenrat, Dossier Finanzen

Kirchenrat Hans Rösch, Dossier Finanzen, referiert an der Finanztagung der Aargauer Landeskirche am 9. November im Bullingerhaus in Aarau vor Finanzfachleuten der Schweizer reformierten Kirchen



Theologie treiben: Taufe und Zugänge zum Glauben



Theologie und Ethik

Ein wichtiges Instrument landeskirchlicher Erwachsenenbildung konnte dieses Jahr sein zwanzigjähriges Jubiläum feiern: der Evangelische Theologiekurs. Der Kurs richtet sich an kirchennahe Menschen ebenso wie an Menschen mit einem kritischen Verhältnis zur Institution Kirche. Im dreijährigen Kurs wird nicht nur Wissen, sondern auch ein Stück religiöser Selbsterfahrung vermittelt. Er bietet in landeskirchlicher Offenheit Antworten auf Sinnfragen aus jüdisch-christlicher Tradition an. Der Kirchenrat will den Kurs auch in Zukunft weiterführen.

Aus theologischen und seelsorgerlichen Gründen verdient das Thema Taufe und Wiedertaufe in unserer Landeskirche besondere Beachtung. Immer wieder kommt es in Aargauer Kirchgemeinden zu Missverständnissen in Bezug auf Taufe und Wiedertaufe. Eine Tagung auf dem Rügel ist deshalb Fragestellungen rund um Taufe, Taufbestätigung und Wiedertaufe nachgegangen und hat Aspekte der gegenwärtigen reformierten Taufpraxis beleuchtet.

Wichtig sind dem Kirchenrat der Kontakt und das Gespräch mit Vertretern anderer Religionen, insbesondere des Islams. Damit sollen das gegenseitige

Verständnis und das friedliche Miteinander von Menschen verschiedener Religionen gefördert werden. Aus diesem Grund hat der Kirchenrat neu einen Islambeauftragten für die Landeskirche in der Person von Pfr. Simon Pfeiffer bestimmt. Eine Begleitgruppe zusammen mit der Fachstelle OeME unterstützt seine Arbeit in unserem Kanton.

Um den Glauben in seiner Vielfalt zu unterstützen, fördert der Kirchenrat seit langem verschiedenartige Zugänge zur christlichen Tradition. Einige dieser Zugänge – verbunden mit der Diskussion notwendiger Entwicklungen in Religion und Kirche – wurden im Rahmen der erfolgreichen Vortragsreihe der Erwachsenenbildung «Diesseits von Eden» im Naturama in Aarau vorgestellt. Die Fortsetzung der Reihe widmet sich 2008 dem Thema Mystik und möchte Menschen mit der mystischen Tradition des Christentums vertraut machen. ■

Martin Keller, Kirchenrat, Dossier Theologie und Ethik



Die beiden neuen Kirchenratsmitglieder Myriam Heidelberger Kaufmann (Mitte) und Martin Keller (re.) beim Rügeltalk im Januar mit Studienleiter Thomas Bornhauser

Frauen – und Männer – in der Kirche

Bericht des Kirchenrates

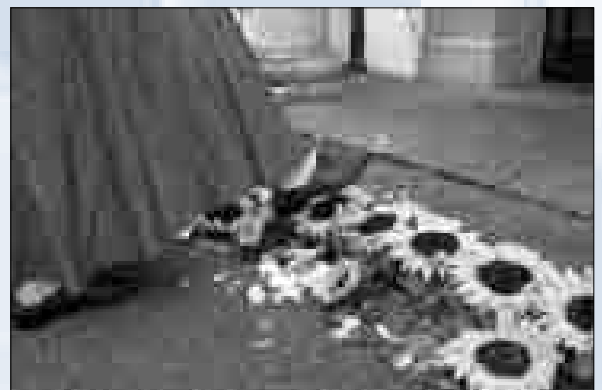
Die Arbeit für Frauen, Männer und Genderfragen umfasste 2007 u.a. Abklärungen zur Einführung eines Vaterschaftsurlaubs für landeskirchliche Mitarbeitende, die Beratung und Unterstützung verschiedener kirchlicher Gruppen und Fachpersonen sowie die Begegnung amtierender Aargauer Kirchenpflegepräsidentinnen. Neben kantonalen Themen wurde die Tradition der leitenden Frauen in reformierten Landeskirchen auf schweizerischer Ebene weiterentwickelt. Am 1. Dezember 2007 haben sich in Chur die «amtierenden und nicht amtierenden Präsidentinnen der Kirchen der Schweiz» (PanKS) zusammengeschlossen. Ziel dieser Gruppe der Aargauer Kirche ist im Rahmen der Nacharbeit von Accra die Unterstützung anderer Kirchen des Reformierten Weltbundes, in denen Frauen noch um ihre Stellung ringen müssen, intervisionäres Arbeiten und das Bearbeiten aktueller Themen. ■

Claudia Bandixen, Kirchenratspräsidentin


Fachstelle Frauen, Männer, Gender

Zur 14. Aargauer FrauenLandsGemeinde «wortmächtig tatkräftig» trafen sich über 250 Frauen im Grossratsgebäude in Aarau zum Thema Frau und Macht mit Bundesrätin Micheline Calmy-Rey als Hauptreferentin. Durch die Mitarbeit in diesen und anderen Netzwerken setzt sich die Landeskirche im Bereich Frauenarbeit weiterhin für eine Förderung der Frauen in leitender Position ein.

Daneben ist das diakonische Engagement zu Gunsten marginalisierter Menschen ein Schwerpunkt. Der Menschenhandel nimmt weltweit zu und tritt auch im Aargau auf. Die häufigste Form ist die Ausbeutung von Frauen in der Prostitution, in der Landwirtschaft und als Hauspersonal. So wurde bereits in den Kirchgemeinden von Bremgarten-Mutschellen, Möhlin, Rheinfelden und Zofingen die Ausstellung «Ohne Glanz und Glamour» zu Frauenhandel und Zwangsprostitution gezeigt. Sie wird 2008 auch im reformierten Kirchgemeindehaus Seon im April und in der Stadtkirche Aarau vom 19. bis 31. Mai zu sehen sein.



Das 13. ökumenische Frauenkirchenfest am 17. August im Kloster Gnadenthal



Zur wirksamen Bekämpfung des Frauenhandels im Kanton Aargau haben HEKS-Diakonie und die Fachstelle Frauen, Männer, Gender Vertreterinnen und Vertreter aus Justiz, Sozialdienst, Opferhilfe und vom Migrationsamt mit kirchlichen Beratungs- und Fachstellen ins Gespräch gebracht. Gemeinsam soll u.a. durch eine bessere Koordination der Strafverfolgung nach Verbesserungen beim Schutz und bei der Hilfe für die Opfer gesucht werden. Die Aktivitäten von Strafverfolgung und Opferschutz müssen koordiniert werden, dies zeigen die Erfahrungen aus anderen Kantonen.

Das Anliegen, dass unsere Kirche auch für Männer wieder attraktiver werden soll, wird von einer Spurguppe bearbeitet, die zunächst eine Bestandaufnahme der Angebote auf Gemeindeebene erhebt. Denn Männer wie Frauen sollen angesprochen und unterstützt werden, ihren je eigenen Zugang zu Glauben, Bibel und Gemeinde zu finden. ■

Irmelin Kradolfer, Fachstellenleiterin seit März 2007

Hintergrund: Konferenz des Kirchenrates mit den Dekanatsleitungen am 9. Mai im Zwinglihaus in Aarau



«Ohne Glanz und Glamour» - Besucherinnen an der Ausstellung zu Frauenhandel und Zwangsprostitution in der Schweiz im Januar in der Kirchgemeinde Bremgarten-Mutschellen

Reformiert kommunizieren – auf lokaler und kantonaler Ebene

Kommunikation

Der neue Internetauftritt der Landeskirche www.ref-ag.ch brachte im April 2007 technisch, grafisch und inhaltlich weitreichende Neuerungen und erhöhte spürbar die Nutzungszahlen. Im Schnitt werden pro Tag 2000 Seiten an über 200 Anwendersitzungen (nur aus der Schweiz) angeklickt und 200 Megabyte Daten abgerufen – meistens von Mitarbeitenden der Kirchgemeinden.

Dass aber auch viele Mitglieder über diese Seite Informationen über ihre Kirchgemeinde, über Mitgliedschaftsfragen oder Angebote wie Taufe, Hochzeit oder Konfirmation suchen, zeigen die wöchentlich zwei bis vier E-Mails, die über die wichtigste Neuerung des Internetauftritts hereinkommen: Auf jeder Seite löst ein Klick auf «Ihre Fragen und Kommentare» ein E-Mail an die Landeskirche aus. Das wird viel besser genutzt als irgendeine «Kontakt»-Seite.

Von über 350 Seiten des Internetauftritts sind 250 Seiten über die 9 Hauptmenüs und 250 Untermenüs direkt anwählbar. Dazu sind neu die 75 Seiten für die Aargauer Kirchgemeinden gekommen mit den wichtigsten personellen und anderen Angaben und dem PDF der aktuellen Gemeindeseite im Kirchenboten. Bei den 53 Aargauer Kirchgemeinden mit eigenem Internetauftritt führt ein prominent platzierter Link weiter. 22 Gemeinden (30 Prozent!) sind bisher noch nicht im Internet. Sie können sich von der Stabsstelle Kommunikation beraten lassen und allenfalls die Kirchgemeindeseite der Landeskirche für einen ersten, begrenzten Internetauftritt in eigener Regie nutzen.

Die Zusammenarbeit und Koordination mit den Kirchgemeinden war auch bei den weiteren Kommunikationsprojekten ein zentrales Thema. Wie mit Erfolg bei der «Timotheus»-Öffentlichkeitskampagne (mit der wieder ganz aktuellen Frage «Ist Fussball

alles, woran Sie glauben?») geprobt, sollen auch bei der Werbekampagne zum Start der neuen Zeitung «reformiert.» die Aktivitäten der Kirchgemeinden mit der kantonalen Kampagne optimal zusammenspielen. 2007 war die Entwicklung der Kampagne zusammen mit zwei Kirchenboten, dem *saemann* und der Werbeagentur Wirz ein Schwerpunkt.

Der neue Ordner «Komprax – Kommunikationspraxis», ein Leitfaden für kirchliche Öffentlichkeitsarbeit, wurde im Sommer allen Kirchgemeinden zugeschickt. Er führt durch alle konkreten Informationsaufgaben vom Leitbild über Medienarbeit bis zum Neuzuzügerschreiben und geht auch auf die Abstimmung zwischen lokaler und kantonaler Informationsarbeit ein – ein wichtiger Punkt an der ersten Aargauer Kommunikationstagung im Januar 2008. Das gemeinsame oder gut abgestimmte Auftreten wird in der nächsten Öffentlichkeitskampagne 2010 und bei der Entwicklung einer gemeinsamen Corporate Identity der Reformierten das zentrale Thema werden. ■

Frank Worbs, Leiter Kommunikation (ria)

Kirchenratspräsidentin Claudia Bandixen nimmt an der Dekanienkonferenz am 9. Mai neue Dekaninnen und Dekane in Pflicht (v.li.): Dan Holder (Muhlen), Esther Worbs-Laich, (Kulm), Fritz Ehrensperger (Schinz nach Dorf), Ruth Kremer-Bieri (Zofingen), Verena Salvisberg (Laufenburg)



Gesamtrevision der Kirchenordnung

Kirchenrecht

Die im November 2006 von der Synode beschlossene Gesamtrevision der Kirchenordnung wurde 2007 in Angriff genommen. Zu diesem Zweck hat der Kirchenrat eine Koordinationskommission sowie drei Arbeitsgruppen mit insgesamt 16 Personen, überwiegend Synodale, begleitet von Fachpersonen der Landeskirche, eingesetzt. Diese Gruppen sind seit Frühjahr 2007 daran, die Zielvorgaben sowohl inhaltlich als auch in zeitlicher Hinsicht umzusetzen. Die Kirchenordnung soll vor allem in der Praxis für alle Anwenderinnen und Anwender einfacher nutzbar sein. Sie wird neu strukturiert, geordnet und mit den anderen Erlassen abgestimmt und bekommt ein Inhaltsverzeichnis. Ausserdem werden elektronische Suchmöglichkeiten eingerichtet.

Bei der Gesamtrevision werden verschiedene Themen verfolgt: die Frage, ob und wie Werte der Reformierten Landeskirche in der Kirchenordnung zum Ausdruck kommen können, z.B. in Form einer Präambel oder bestimmter Begriffsdefinitionen (Gottesdienst, Taufe, Abendmahl, Diakonie oder Freiwilligenarbeit). Die vorhandenen demokratischen Instrumente wie Referendum und Initiative werden im Vergleich zum kantonalen Recht und den Rechtsgrundlagen anderer Landeskirchen überprüft. Ausserdem werden alle Vorschriften systematisch dahingehend beurteilt, ob sie noch zeitgemäss und mit dem kantonalen Recht vereinbar sind (z.B. Ausstandsregelungen, Wählbarkeit und Verwandtenausschluss, Stimm- und Wahlrechtsbestimmungen).

Die Revision soll bis zum Ende der laufenden Amtsperiode abgeschlossen werden, damit dieselben Synodalen, welche die Revision während des Arbeitsprozesses begleiten, auch am Ende über die neue Kirchenordnung abstimmen können ■



Am Startanlass zur Kirchenordnungsrevision am 19. März im Bullingerhaus in Aarau stellen sich die verschiedenen Arbeitsgruppen vor – hier Daniel Hess (Mitte) von der Arbeitsgruppe 1 «Werte»



Gespräche beim Startanlass zur Kirchenordnungsrevision

Tanja Sczuka, Juristin

Kritische Übersicht über Glaubenskurse

Theologische Kommission

2007 stand für die Kommission die Arbeit an der Publikation «Kann man Glauben lernen? – Eine kritische Analyse von Glaubenskursen» im Zentrum. Die Beschreibung und Analyse der sechs Glaubenskurse AlphaLive, glauben12, Gespräche im Gässli, Theologiekurs für Erwachsene, take-a-way und Ausbildungskurs zur Spiritualin und zum Spiritual gab viel Arbeit und zog sich in die Länge. Eine Beschreibung jedes Kurses kommt aus der Feder der Kursverantwortlichen und wurde mit der Kommission diskutiert. Von jedem Glaubenskurs holte die Kommission mindestens zwei Erfahrungsberichte von Teilnehmenden ein. Theologische Kommentare weisen auf Stärken und Schwächen der einzelnen Kurse hin.

Das Bändchen erscheint im TVZ im Sommer 2008 und wird abgerundet mit Kriterien für eine theologisch verantwortliche Glaubensvermittlung sowie Gestaltungshinweisen für die Glaubensvermittlung.

Innerhalb der Kommission hat es im vergangenen Jahr zwei personelle Veränderungen gegeben. Annegret Bortlik und Friedrich Mez haben die Kommission verlassen. Friedrich Mez bereicherte als «Laie» während zehn Jahren die Arbeit der Kommission mit seiner langen Lebens- und Kirchenerfahrung. Oft rückte er theoretisch-theologische Ansichten durch seine Bodenhaftung ins rechte Licht und übte so am richtigen Ort Kritik. ■

Stephan Degen-Ballmer, Präsident

Die zehn Leitsätze der Reformierten Landeskirche Aargau

- Unser Mittelpunkt ist Gott, wie er sich in Jesus Christus zeigt, der gekreuzigt wurde und auferstanden ist. Auf ihn hoffen, ihn erleben wir.
- Wir haben in der Bibel das Buch der Bücher. Unsere Kirche vermittelt zwischen Gegenwartserfahrung und Glaubenstradition.
- Aus unserem Glauben erwächst dem Alltag Sinn, zeigt sich der Seele Bedeutung. Durch die Nähe Gottes findet der Mensch Gerechtigkeit und Halt.
- Unsere Kirche verkündigt, feiert und handelt als Gemeinschaft. Wir begleiten über Lebensschwelen von der Geburt bis zum Tod.
- Weil Gott den Menschen nach seinem Bilde schuf, fordern und fördern wir die Würde des Menschen.
- Unsere Kirche nimmt Partei für Schwächere, ist Stimme der Verstummten und schärft den Blick für Ungerechtigkeit. Sie sucht die Versöhnung.
- Selbstbewusst in Seinem Geist stehen wir im Dialog mit Politik und Kultur, mit Wirtschaft und Wissenschaft, Kirchen und Religionen.
- Wir üben gegenseitige Wertschätzung. In unserer Kirche arbeiten Menschen mit verschiedenen Gaben in einem spannungsvollen Miteinander.
- Über 70 Kirchgemeinden im Kanton Aargau bilden unsere Reformierte Landeskirche. Sie ist demokratisch im Aufbau und Entscheiden, transparent im Umgang mit ihren Gütern.
- Mit Liebe und Fantasie schaffen wir Lebensräume, bewegt von der Sehnsucht nach dem Reich Gottes.

Nationale und internationale Beziehungen und Solidarität

RWB, SEK, Hilfswerke und Nothilfe

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (SEK)

Zwei Themen haben den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund 2007 massgeblich beschäftigt: 1. Die Situation der Ökumene nach dem von der vatikanischen Glaubenskongregation veröffentlichten Dokument «zu einigen Aspekten bezüglich der Lehre über die Kirche», das behauptet, reformierte Kirchen könnten nach katholischer Lehre nicht Kirchen im eigentlichen Sinn genannt werden. Der Präsident des Rates SEK, Thomas Wipf, hat neben anderen Verlautbarungen dazu gesagt: «Für uns evangelische Kirchen hingegen sind nicht die Bischöfe die Nachfolger der Apostel, sondern die Bibel. Die Treue zur biblischen Botschaft macht nach unserem Verständnis die Kirche zur Kirche in apostolischer Sukzession.»

Das zweite grosse Ereignis war die 3. Europäische Ökumenische Versammlung in Sibiu, Rumänien, anfangs September 2007 zum Thema «Erneuerung und Einheit in Europa». Es ging den Kirchen um ein gemeinsames Zeugnis des Evangeliums, um das Engagement für ein solidarisches Europa der Vielfalt, um das Erkennen und Anerkennen von Minderheiten, um Partizipation und um ein friedvolles und – damit dies möglich werde – ein gerechtes Miteinander.

Der Rat SEK hat zu verschiedensten Themen Schriften und Stellungnahmen publiziert, u.a. zur Sterbehilfe («Das Sterben leben»), und eine massgebliche Arbeit über die Ordination aus reformierter Sicht.

Kirchenratspräsidentin Claudia Bandixen (re.) im Gespräch mit Teilnehmerinnen der Genderkonferenz des Reformierten Weltbunds im Juli in Kenia

RWB und Hilfswerke

Der Reformierte Weltbund (RWB) hat beschlossen, sich mit dem Reformierten Ökumenischen Rat (REC) zusammenzuschliessen und eine neue, weltweite reformierte Organisation zu gründen, in der mehr als 80 Millionen Reformierte vertreten sind. Eine internationale Konferenz setzte im vergangenen Jahr den Startpunkt für die Vorbereitungen des Jubiläums 500 Jahre Calvin im Jahr 2009.

Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS) hat den langjährigen Geschäftsführer, Franz Schüle, verabschiedet und Ueli Locher als Nachfolger gewählt. Die Aargauer Landeskirche stellte dem HEKS 20'000 Franken für die Nothilfe nach dem Wirbelsturm in Bangladesch und 20'000 Franken für Südasien zur Verfügung. Als Nachfolger von Madeleine Strub wird Martin Breitenfeld 2008 die Geschäftsführung von mission 21 übernehmen. Brot für alle war 2007 geprägt durch die Kampagne zur 0.7%-Petition gegen Armut in der Welt, die im September 07 mit weissen Fahnen an den Kirchtürmen auch in 22 Aargauer Kirchgemeinden auf Empfehlung des Kirchenrates unterstützt wurde. ■

Claudia Bandixen, Kirchenratspräsidentin





Leistungen und Arbeitsfelder der Landeskirchlichen Dienste

Diakonie

- Menschen mit Demenz begegnen – eine dringende Aufgabe für die Kirche
- Generationen- und familienfreundliche Kirchen
- Das ganze Jahr ein Fest
- Sicherheit und neue Betten
- Soziale Integration und die Lage der Asyl Suchenden

Bildung und OeME

- Neue Ausrichtung der kirchlichen Erwachsenenbildung
- Bewährtes feiern – Ehrwürdiges loslassen – Neues entwickeln
- 2007 – ein Jahr mit viel Dynamik
- Auf der Suche nach einer neuen Bestimmung
- Schöpfungstag am und auf dem Rhein
- Schnittstellen zwischen Kirche und Wirtschaft

Pädagogisches Handeln

- Vielfalt prägt das Angebot
- Einige Jubiläen und mehr Beratung
- «Nun sag, wie hast du's mit der Religion?»
- An der Badenfahrt unterwegs zum Frieden
- Neue Fachstelle Religion Technik Wirtschaft an der Fachhochschule

Seelsorge

- Das Ziel heisst: freier Zugang zu Seelsorge
- Hohe Anforderungen an Seelsorge in Spitälern und Pflegeeinrichtungen

Menschen mit Demenz begegnen – eine dringende Aufgabe für die Kirche

Bericht des Kirchenrates



Eine Impulstagung befasste sich am 11. Mai in Aarau mit der Betreuung von Menschen mit Demenz und der Begleitung ihrer Angehörigen

Menschen werden immer älter. Einige erleben auch ihr hohes Alter in bester körperlicher und geistiger Verfassung, doch nicht allen ist es gegeben, in körperlicher und geistiger Frische zu altern. Im regionalen Altersheim Eigenamt in Lupfig leben gegen 50 Personen. Vor 7 Jahren wurde die Abteilung mit sechs Plätzen für Menschen mit Demenz eingerichtet, die inzwischen erweitert werden muss. Die Fachstelle Diakonie hat deshalb die Impulstagung zur Altersarbeit am 11. Mai in Aarau unter das Thema «Menschen mit Demenz begegnen und begleiten» gestellt.

Wie gehen wir in Kirche und Gesellschaft mit diesen Altersgegebenheiten um? Was tut die Kirche, damit alte Menschen, denen es nicht mehr so gut geht, in einer offenen und zugleich geschützten Umgebung würdevoll leben können?

Menschen mit einer diagnostizierten Demenz leben in einer «zeitlosen» Welt, in der es weder Anfang noch Ende gibt, in der sich alles im Kreis bewegt. Die Erinnerungen an ihre mehr oder weniger bewegte Geschichte sind verflogen, was sie sehen oder berühren, bleibt nicht haften. Alles ist zerrinnende Gegenwart. Diese Menschen brauchen viel Zuneigung, ermunternde Blicke, befreiende Spaziergänge zu Fuss oder im Rollstuhl, das Anstimmen von frohen Liedern, das Vorlesen eines Psalms oder Gebets und vielleicht sogar, dass jemand ihren unausgesprochenen Sehnsüchten zu Worten verhilft. Menschen mit Demenz Trost spenden heisst, sie Schönheit, Güte, Akzeptanz und Liebe erfahren zu lassen.

Was soll die Kirche dabei tun? Diese Menschen besuchen und sie als Gottes Ebenbilder lieben!

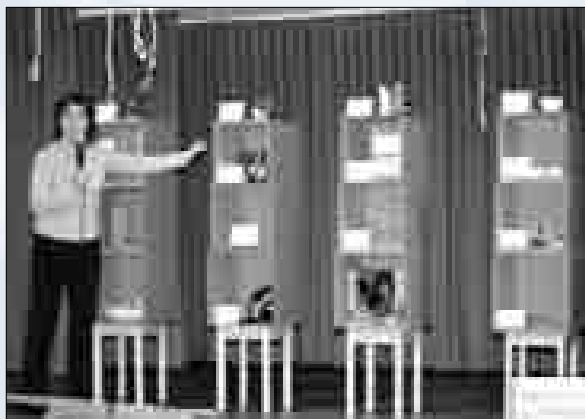
*Hintergrund:
Theaterproduktion «Wilhelm Tell»
im Heimgarten Aarau*

Generationen- und familienfreundliche Kirchen

Kirchliche Mitarbeitende, freiwillige Männer und Frauen können hingehen und ihre Zeit mit den «zeitlosen» Menschen teilen, sich durch die Begegnung mit demenzkranken Menschen verändern lassen und dabei die Wertvorstellungen unserer Leistungsgesellschaft in Frage stellen. Wenn es stimmt, dass Gott uns alle liebt, wie wir sind, dann ist Dementsein eine ebenso sinnvolle Seinsweise wie Kindsein, Erwachsensein oder aktiv Altsein.

Je mehr ich mich mit den Fragen von Menschen mit einer Demenz beschäftige, desto klarer wird mir, dass hier grosser Handlungsbedarf auf unser Kirchesein zukommt, und ich meine: die Zeit drängt. Als Kirche dürfen wir diese Menschen und ihre spirituelle Begleitung nicht einfach ihren Angehörigen oder dafür eingerichteten Demenzstationen überlassen. Vielleicht hilft Ihnen und mir die Frage, wie ich selber als dementer Mensch behandelt werden möchte, weiter. Genau das, was uns dazu einfällt, ist vermutlich zu tun. ■

Hans Peter Mauch, Kirchenrat, Dossier Diakonie



Danielle Cottier, Beraterin des Netzwerks «familien-kirche», erläutert an einer Tagung am 24. November in Aarau die vier Säulen der «familien-kirche»

Diakonie

Die Fachstelle Diakonie und HEKS-Diakonie haben sich in den letzten Jahren schwerpunktmässig mit Familienanliegen befasst, mit Tagungen und der speziellen Familienwebsite www.familieninfo-aargau.ch. Die Kirchgemeinden können hier ihre Angebote gratis im Internet veröffentlichen und ihre Erfahrungen austauschen. Ein Workshop mit Familienfachleuten befasste sich mit den Sorgen und Bedürfnissen binationaler Paare und Familien. Kindergottesdienste, Mittagstische, Elterntreffpunkte und die traditionellen PH-Angebote sind in den meisten Kirchgemeinden anzutreffen. Die Aargauer Landeskirche ist familienfreundlich. – Ist sie das wirklich?

Was zeichnet eine generationen- und familienfreundliche Kirche aus? Welche theologischen Gedanken und Bilder liegen ihr zugrunde? Welche Anforderungen stellt sie an die Kirchgemeinde, ihre Organisation, ihre Räume und das Personal? Mit diesen Fragen beschäftigten sich 80 Personen an der schweizerischen Familien-Netzwerktagung im November 07 in Aarau. Das Programm der «familien-kirche» lautet: «Familien und die verschiedenen Generationen erfahren in ihrer Gemeinde Wertschätzung, Unterstützung und Geborgenheit. Kirchgemeinden schaffen Begegnungsräume und pflegen das Gleichgewicht zwischen Alltags- und Festtagskirche.» (www.familien-kirche.ch)



Das ganze Jahr ein Fest

Freiwillige und Altersarbeit

Die Weiterbildung für Freiwilligenarbeit in Kirchgemeinden widmete sich in diesem Jahr den unterschiedlichen Erwartungen von Freiwilligen, Gewählten und Angestellten. Die Zusammenarbeit ist nicht immer konfliktfrei und harmonisch. Ausgesprochene und unausgesprochene Wünsche können das Engagement schwer machen. Wichtig sind klare Regelungen, Toleranz und die Bereitschaft, gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

An der Fachtagung für Altersarbeit zum Thema Demenz setzten sich 50 Teilnehmende mit den Auswirkungen dieser Krankheit auf die Altersarbeit und den Besuchsdienst auseinander. Die Referentin Irene Leu aus Basel zeigte die medizinischen und sozialen Grundlagen auf.

HEKS-Diakonie und die Fachstelle Frauen, Männer, Gender bearbeiten das Thema Menschenhandel und Zwangsprostitution von Frauen und haben an einem ersten Treffen kirchliche und andere Beratungsorganisationen und wichtige staatliche Stellen an einen Tisch gebracht. ■

Rudolf Wernli, Bereichsleiter Bildung und Gesellschaft

Wünsche und Visionen für eine kinder- und familienfreundliche Kirche steigen am 24. November an Luftballons in den Himmel



Heimgarten Aarau - Haus für Frauen

1932 gründete die Reformierte Landeskirche Aargau auf Initiative der Evangelischen Frauenhilfe den Heimgarten Aarau. 2007 wurde das 75-Jahr-Jubiläum mit der Vision gefeiert: 1000 neue Leute lernen den Heimgarten kennen.

Im Januar verteilten wir bei der Aktion «Im Heimgarten gibt's nur Königinnen» in der Stadt 1'500 kleine Königskuchen. Am liebsten erinnern sich die Bewohnerinnen an ihr Theaterprojekt «Wilhelm Tell», das sie vor fast 500 Gästen aufführten, sowie an das Benefizkonzert von «los chicos perfidos» am Jubiläumswochenende im Juli. Weitere Höhepunkte waren die Konzerte mit den «Jazzburgers» und mit Tinu Heiniger. Nicht zu vergessen auch das Wochenende mit den Bewohnerinnen, ihren Familien und Bekannten, dem Begleiteteam und Freunden des Heimgartens Aarau in der Jugendherberge Zofingen.

2007 lebten 25 Frauen, im Alter von 16 bis 66 Jahren, im Heimgarten Aarau. Die Aufenthaltsdauer lag zwischen 2 Monaten und 33 Jahren. Das Haus war während des ganzen Jahres zu 101 Prozent belegt. ■

Verena Sägesser Wittmer, Heimleiterin

Teilnehmerinnen an einem Lismar-workshop im Werkatelier des Heimgartens Aarau



Sicherheit und neue Betten

Heimgarten Brugg

Seit 33 Jahren ist der Heimgarten Brugg ein soziales Unternehmen, das sich ausschliesslich an Frauen mit einer psychischen und/oder kognitiven Beeinträchtigung richtet. Von den 25 zur Verfügung stehenden Plätzen sind 22 Plätze im Wohnheim und 3 Plätze in der Wohntrainingsgruppe. Der Heimgarten Brugg ist ein Wohnheim mit integrierter Beschäftigung. Diese gliedert sich in das Werkatelier und in die Bereiche Hausdienst, Küche und Lingerie.

2007 haben wir uns intensiv dem Thema Sicherheit gewidmet. In verschiedenen Sequenzen wurde das Thema angegangen: Erste-Hilfe-Kurse für das Personal, wie gelange ich bei Feuersalarm mit allen Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen zum Sammelplatz und schliesslich die Evakuierungsübung der Feuerwehr.

Ein besonderer Höhepunkt dieses Jahr war die Anschaffung neuer Betten. Nachdem an den Rapporten fast täglich von Rückenschmerzen der Bewohnerinnen und über das schlechte Schlafen berichtet worden war, entschieden sich Heimleitung und Hauskommission, die 30 Jahre alten Betten zu ersetzen – sehr zur Freude der Bewohnerinnen.

Acht Bewohnerinnen verliessen uns im vergangenen Jahr, acht neue kamen dazu. Jede Bewohnerin hat ihre Biographie und ihre ganz persönlichen Betreuungs- und Begleitungsbedürfnisse. Für die Mitarbeiterinnen bedeutet dies eine herausfordernde und sehr anspruchsvolle Aufgabe, die sie mit viel Engagement und Einfühlsamkeit erfüllen. ■

Barbara Vontobel, Heimleiterin

Soziale Integration und die Lage der Asyl Suchenden

Sozialrat der Aargauer Landeskirchen

Der Sozialrat verfolgt mit einer gewissen Besorgnis auch im Kanton Aargau die Entwicklung, dass eine zunehmende Zahl von Menschen – Einzelpersonen, Alleinerziehende und Familien – immer mehr Mühe hat, sich in unsere Gesellschaft zu integrieren, sei es im sozialen Umfeld, in Schule und Ausbildung oder in der Arbeitswelt. In diesem Zusammenhang befasste sich der Sozialrat mit verschiedenen Aspekten der Integration und Chancengerechtigkeit im Aargau.

Der Sozialrat hat auch die Lage der Asyl Suchenden im Aargau und deren gerechte Behandlung durch die Behörden aufmerksam verfolgt und die Kirchenräte auf Besorgnis erregende Umstände hingewiesen.

Die beiden mit dem Sozialpreis 2006 zum Thema «Mensch und Arbeit» ausgezeichneten Unternehmen Profilpress AG in Muri und Spital Zofingen AG leisteten mit der Verwendung der Preissumme von je 12'500 Franken einen Beitrag zur Integration. Beide Unternehmen schufen eine neue feste Arbeitsstelle für einen Mitarbeiter mit einer Behinderung. Der Sozialrat hat sich im Januar im Rahmen der Vernehmlassung zur Revision des Einführungsgesetzes zum Bundesgesetz über die Krankenversicherung geäussert.

Als Nachfolger der beiden Gründungsmitglieder Moisés Palmeiro und Reinhard Keller wurden im März 2007 Prof. Dr. Arie Verkuil, reformierter Theologe und Dozent an der Hochschule für Wirtschaft FHNW, und John Steggerda, Leiter der Pro Infirmis Aargau, von den Kirchenräten in den Sozialrat gewählt. ■

Konrad Bünzli, Präsident

Bildung und OeME

Neue Ausrichtung der kirchlichen Erwachsenenbildung

Bericht des Kirchenrates



Die Absolventinnen und Absolventen des dreijährigen Evangelischen Theologiekurses im Aargau

Die Erwachsenenbildung, wie sie für Kirchgemeinden und für unsere ganze Kirche zentral und aktuell ist, wurde in den letzten Jahren und Monaten intensiv analysiert und ausgewertet. Für Arbeiten mit und um Erwachsenenbildung soll ein einfacher und übersichtlicher Dreischritt gelten, ausgehend von der Erkenntnis, dass die Methoden der Erwachsenenbildung längst nicht mehr exklusiv nur von einigen wenigen Fachleuten beherrscht, sondern in vielen Arbeitsbereichen praktiziert werden.

Der weitaus grösste Teil kirchlicher Bildungsarbeit wird in den Kirchgemeinden vor Ort angeboten. Mit ihren gut eingerichteten Kirchgemeindehäusern sind sie für eine inhaltlich wertvolle und methodisch abwechslungsreiche Arbeit zu verschiedensten Themen prädestiniert. Die kantonale Erwachsenenbildung soll diese Arbeit nicht mit vergleichbaren Themenangeboten konkurrenzieren, sondern sich auf die Unterstützung und Beratung dieser Arbeit in den Kirchgemeinden konzentrieren.

Auf kantonaler Ebene sollen so genannte Tabuthemen bearbeitet werden. Wer zum Beispiel an Scheidung denkt, wird kaum in der eigenen Kirchgemeinde über das Thema reden wollen, sondern einen anonymeren, kantonalen Rahmen schätzen. Oder für gewisse Glaubenthemen sind übergemeindliche Ausbildungs- und Vertrauensräume nötig.

Die zweite Linie der kantonalen Erwachsenenbildung beinhaltet die Schulung von Behördenmitgliedern und Multiplikatoren und Multiplikatorinnen. Die dritte Linie hat damit zu tun, dass die Gesellschaft Glaubensaspekte auch im klassisch kirchlichen Umfeld oft ausblendet. Ein Beispiel dafür ist die Sterbebegleitung. Sie wird in den Medien fast ausschliesslich mit neu entstandenen Gruppierungen identifiziert. Die jahrhundertlang, behutsame Arbeit der Kirche wird totgeschwiegen und übersehen. Hier muss Bewusstseins- und Aufklärungsarbeit geschehen, die so von den einzelnen Kirchgemeinden nicht geleistet werden kann. ■

Hintergrund: «Bibelwanderung» von Schönenwerd nach Aarau am Auffahrtstag

Claudia Bandixen, Kirchenratspräsidentin

Bewährtes feiern – Ehrwürdiges loslassen – Neues entwickeln

Erwachsenenbildung und OeME

Wie entwickelt sich die kirchliche Erwachsenenbildung in den nächsten Jahren? Braucht es dazu das Tagungshaus Rügel? Ja, meinen die einen. Der Rügel sei das Zentrum der Reformierten Landeskirche Aargau. Von dort werde die Kirche mit Ideen, Gemeinschaft und Theologie versorgt. Nein, reklamieren die andern. Erwachsenenbildung müsse heute zu den Menschen in den Gemeinden gehen, müsse neue Zielgruppen suchen, missionieren und an diakonischen Brennpunkten präsent sein.

Viele Fragen und eine engagierte Diskussion in den demokratischen Gefässen unserer Kirche begleiteten nicht nur im letzten Jahr die Suche nach der besten Lösung für die Kirche. Die Erwachsenenbildung auf kantonaler Ebene wird sich neu ausrichten müssen und sich vermehrt an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Kirchgemeinden richten, diese ausbilden und beraten. Daneben werden spezifische Themen aufgegriffen, die nicht von einer Kirchgemeinde allein umgesetzt werden können.

20 Jahre Evangelischer Theologiekurs

Im Frühling konnten 70 ehemalige Teilnehmende gemeinsam mit Vreni Gut und Christian Bader das grosse Jubiläum des Theologiekurses im Aargau feiern. Sehr viele Absolventinnen und Absolventen sind auch heute noch im Umfeld der Kirche tätig. Der dreijährige Kurs setzt sich mit dem Wesen des christlichen Glaubens auseinander, macht mit den Quellen der jüdisch-christlichen Tradition bekannt und führt in die reformierte Theologie ein.

Im Oktober konnte der 7. Theologiekurs abgeschlossen werden. Die 22 Teilnehmenden haben während drei Jahren 420 Lektionen besucht und ebenso viele Lernstunden investiert. Der Start für den nächsten Ausbildungsgang ist im Sommer 2008 vorgesehen.

OeME-Thema: Afrikas Entwicklung

Die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit in Afrika wird in den Medien zunehmend kontrovers diskutiert. Die Tagung der Fachstelle Oekumene, Mission, Entwicklung (OeME) im August 07 befasste sich mit dieser Thematik und suchte nach Antworten. Der zunehmende Graben zwischen Nord und Süd lässt sich nur überwinden, wenn die notwendigen Schritte anerkannt und gegangen werden. Als Zeichen der Unterstützung der UNO-Millenniumsziele zur Überwindung der Armut in der Welt haben 22 reformierte Kirchgemeinden auf einen Aufruf der kirchlichen Hilfswerke und des Kirchenrates hin ihre Kirchtürme im September mit weissen Fahnen beflaggt.

«Alle wollen Frieden. Doch das reicht nicht. Man muss den Frieden ermöglichen», erklärte die Palästinenserin Sumaya Farhad-Naser aus dem Westjordanland. Im Mai und im Oktober erzählte sie in Aarau von ihrem schwierigen Alltag und ihrem Engagement für den Friedensprozess zwischen Israel und Palästina. Im Auftrag des Kirchenrates erarbeitet die Fachstelle OeME zusammen mit Pfr. Simon Pfeiffer ein Grundlagenpapier zur interreligiösen Arbeit der Reformierten Landeskirche Aargau mit Schwerpunkt Islam. Es wird dem Kirchenrat als Grundlage zur Formulierung seiner Haltung im Dialog mit anderen Religionen dienen. ■

Rudolf Wernli, Bereichsleiter Bildung und Gesellschaft



Die Palästinenserin Sumaya Farhad-Naser aus dem Westjordanland erzählte im Mai und Oktober in Aarau vom Friedensprozess zwischen Israel und Palästina

2007 – ein Jahr mit viel Dynamik

Tagungshaus Rügel - Studienprogramm

Nach den Jubiläumsfeierlichkeiten 2006 stand das Tagungshaus Rügel auch 2007 häufig im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Die Diskussionen über Entwicklungen im Bereich der kirchlichen Erwachsenenbildung und die Rolle des Rügels in diesem Konzept bewegten nicht nur kirchliche Kreise. Drei öffentliche Veranstaltungen dienten der breiten Meinungsbildung über die Zukunft der Erwachsenenbildung.

Auf Ende Jahr verliess der langjährige Studienleiter, Dr. theol. Thomas Bornhauser, den Rügel. Diese Stelle wird den Erfordernissen der modernen Erwachsenenbildung angepasst und neu ausgeschrieben.

Das Bildungsprogramm wurde leicht überarbeitet und im gleichen Umfang wie in den letzten Jahren durchgeführt. Die Veranstaltungen fanden einerseits auf dem Rügel und andererseits in Aarau und Lenzburg statt. Erfreulicherweise waren die Kursangebote in Aarau sehr gut besucht.

Unter dem Titel «Diesseits von Eden» wurde im Naturama in Aarau eine erfolgreiche Vortragsreihe mit fünf Abenden durchgeführt. Die profilierten Referentinnen und Referenten zogen bis zu 140 Zuhörerinnen und Zuhörer ins Naturama. Die zweite Bildungsreihe «Als Erwachsene glauben» wurde als Abendkurs mit vier Gesprächsabenden auf dem Rügel unter der Leitung von Christina Soland, Maria Doka, Martin Kuse und Thomas Bornhauser durchgeführt.

Für das Jahr 2008 wird aufgrund der Vakanzen in der Erwachsenenbildung ein leicht reduziertes, aber trotzdem vielfältiges Programm angeboten, organisiert vom unterzeichnenden temporären Vertreter der Studienleitung und dem Sekretariat der Studienleitung. ■

Urs Becker, Rudolf Wernli

*Hintergrund:
Das Tagungshaus Rügel bei Seengen*

Auf der Suche nach einer neuen Bestimmung

Tagungshaus Rügel - Betriebskommission

Die Lage des Rügels ist unverändert einmalig und eindrücklich; die Leistung des Partners für Gastronomie und Hotellerie, SV-Schweiz, und vor allem des Teams im Tagungshaus unter der Leitung von Heidi Wyss ist es auch. Dass die Auslastung des Hauses trotzdem zu wünschen übrig lässt, ist nicht neu. Der Rügel hatte im Vorfeld der Herbstsynode zwar eine hohe Publizität. Dennoch stagnierten die Buchungen 2007. Es mussten wieder viele Veranstaltungen mit aktuellem Inhalt abgesagt werden.

Die Synode hat im November die Einsetzung einer weiteren, breit abgestützten Arbeitsgruppe beschlossen. Sie soll Inhalte und Verwendungsmöglichkeiten suchen, die einen langfristigen Weiterbetrieb des Tagungshauses mit angeschlossenem Gästetrakt sinnvoll erscheinen lassen und die dringend notwendigen, grossen Investitionen rechtfertigen. Die Betriebskommission wird bis zum Vorliegen der Ideen und entsprechenden Beschlüsse den Betrieb des Hauses aufmerksam sicherstellen und dem Unterhalt der Liegenschaft Sorge tragen. Allerdings können die zur Erreichung einer behindertengerechten Infrastruktur notwendigen Eingriffe bis auf Weiteres nicht erfolgen. ■

Konrad Naegeli, Präsident der Betriebskommission

Die kirchenrätliche Arbeitsgruppe zur Entwicklung der kirchlichen Erwachsenenbildung (v.li.): Thomas Bornhauser (Studienleiter), Toni Bernet (Leiter Romerohaus Luzern), Niklaus Geisshüsler (Organisationsberater), Konrad Naegeli (Kirchenrat), Rudolf Wernli (Bereichsleiter Bildung)



Schöpfungstag am und auf dem Rhein

Ökumenische Kommission Bewahrung der Schöpfung

Am 1. September 2007 luden die evangelischen Kirchen Baden-Württemberg, die schweizerische ökumenische Arbeitsgruppe Kirche und Umwelt (OekU) und die Kommission Bewahrung der Schöpfung nach Waldshut zum «Schöpfungstag» mit einer Rheinschiffahrt und einem Ausflug an den Klingnauer Stausee ein. Abschliessend fanden ein Ideenmarkt und ein Gottesdienst statt. Etwa 170 Personen nahmen teil. Unsere Kommission gestaltete einen Stand zu alternativen Energienutzungen und zu Impulsen zur Begräbniskultur und zur Friedhofgestaltung.

Meinrad Bärtschi gestaltete zum Friedhofjubiläum in Aarau eine Ausstellung auf dem Friedhofgelände, die den Friedhof als wertvollen Lebensraum für Tiere und Pflanzen in den verschiedenen Jahreszeiten erlebbar machte.

Ende Jahr verliessen zum Teil langjährige Mitglieder unsere Kommission: von katholischer Seite Marlene Meier-Büchi, Meinrad Bärtschi und Stephan Lauper sowie der reformierte Pfarrer Daniel Hess. ■

Beat Niederberger, Präsident

Schnittstellen zwischen Kirche und Wirtschaft

Ökumenische Kommission Kirche - Wirtschaft

Die Kommission arbeitete auch 2007 mit den drei Gefässen «Marktplatz und Kirche», «Cross Over» und «Spitzentreffen». An den drei Veranstaltungen von Marktplatz und Kirche nahmen insgesamt rund 120 Personen teil. Als Referenten traten Heinz Karrer, CEO der AXPO Holding AG, Kurt Holzer, Ethik-Beauftragter der MANOR-Wahrenhausgruppe, sowie Martin Werlen, Abt der Klöster Einsiedeln und Fahr, auf. Das Gespräch über Spiritualität, persönliche Werthaltungen und die Herausforderungen der Wirtschaft wird von den Teilnehmenden allgemein sehr geschätzt.

Die Idee, Kirchenleute eine reguläre Sitzung im wirtschaftlichen Umfeld abhalten zu lassen oder umgekehrt (Cross Over), entwickelte sich mit lediglich einer Veranstaltung weniger gut. Zur Tradition werden könnte das so genannte Spitzentreffen zwischen den Präsidien der drei Aargauer Landeskirchen und den Spitzen von Industrie- und Handelskammer, Gewerbeverband und Bauernverband. Dabei geht es um wirtschaftliche und soziale Fragen von kantonaler Bedeutung, dieses Jahr um die kantonale Gemeindereform. Eine Auswertung der Veranstaltung ergab, dass die Teilnehmenden eine Fortführung begrüssen. ■

Christoph Weber-Berg, Präsident



*Die «Bibelwanderung» am
Auffahrtstag führte von Schönenwerd
nach Aarau streckenweise auch mit
Fährschiffen der Pontoniere über
die Aare*

Pädagogisches Handeln und kantonale Schulen



Das ökumenische Projekt zur Überwindung von Gewalt, – «Peacecamp» – war während zehn Tagen im August an der Badenfahrt im Einsatz

*Hintergrund:
Arbeitsgruppe an der PH-
Jahreskonferenz am 10. November
in Rothrist*

Vielfalt prägt das Angebot

Bericht des Kirchenrates

Jubiläen und Geburtstage, Ehrungen und andere Aktivitäten haben das Jahr 2007 im Dossier Jugend und Musik lebhaft gemacht. Der Fokus lag zwar auf der Nachbearbeitung der Jugendsynode. Es wurde aber an verschiedenen Projekten gearbeitet und eben gefeiert.

Die Reformierte Landeskirche Aargau hat im vergangenen Jahr ihre Kirchenmusik gefeiert. Der Reformierte Kirchenmusikverband wurde 100 Jahre alt und ist jederzeit bereit, sich den Anforderungen der heutigen Zeit zu stellen. Die Gottesdienste für Menschen mit und ohne Behinderungen sind dagegen in diesem Jahr erst «erwachsen» geworden. Sie konnten ihr 20-jähriges Bestehen feiern. Die beiden Jubiläen und die weiteren Ereignisse zeigen, dass in unserer Landeskirche verschiedenste Menschen einen Ort finden, an dem sie sich wohlfühlen können: Kinder und Erwachsene, Jugendliche und Studenten, Musikerinnen und Musiker.

Die ehemalige KiK-Kommission (Kinder in der Kirche) und deren bis dahin eigenständiges Sekretariat wurden in die Landeskirchlichen Dienste integriert. Der Start der neuen Fachstelle Religion Technik Wirtschaft an der Fachhochschule Nordwestschweiz am Standort Brugg wurde von den Kirchen und den Partnern in Schule und Wissenschaft gefeiert. Im Blick auf die Aargauer Schulreform «Bildungskleeblatt» hat der Kirchenrat im Rahmen der Vernehmlassung seine Anliegen eingebracht.

Wenn die reformierte Kirche nahe an ihren Zielgruppen dran ist, spürt sie, was die Menschen bewegt. Diese Sensibilität zu entwickeln und in Angebote für Kinder, Jugendliche und Studierende umzusetzen, ist eine der grossen Herausforderungen. ■

Myriam Heidelberger Kaufmann, Kirchenrätin,
Dossier Jugend und Musik

Einige Jubiläen und mehr Beratung

Bereich Pädagogik und Animation

Beratungen

Die Beratungsarbeit im Bereich Pädagogik und Animation wurde erstmals statistisch ausgewertet. 2007 wurden 1400 Beratungsstunden für Kirchgemeinden und andere Zielgruppen aufgewendet, was einem 70%-Pensum entspricht. Der Umfang der Beratungsarbeit hat im Berichtsjahr zugenommen, vermutlich aus zwei Gründen:

Eine neue Legislaturperiode hat begonnen und ca. ein Drittel aller Ressortverantwortlichen im Pädagogischen Handeln sind neu im Amt. Sie mussten auf ihre Aufgaben vorbereitet werden. An anderen Orten war Coaching oder Beratung nötig. 10 Jahre nach der flächendeckenden Einführung des PH-Modells in den Kirchgemeinden besteht in ehemaligen Projektgemeinden Bedarf, das seit Jahren Bestehende wieder einmal zu prüfen, anzupassen oder grundsätzlich zu überarbeiten. Und es gibt sie immer noch: Kirchgemeinden, die sich mit der Umsetzung der landeskirchlichen Vorgaben schwer tun. Solche Entwicklungsprozesse in Kirchgemeinden zu begleiten, ist eine der wesentlichen Aufgaben unserer Fachstellen. Für die Konzeptarbeit in den Kirchgemeinden wurde ein Vorgehensplan in sieben Schritten entwickelt, der auch auf der Internetseite www.ph-aargau.ch zur Verfügung steht.

10 Jahre Jahreskonferenzen – 20 Jahre ökumenische Gottesdienste

65 Personen aus 37 Kirchgemeinden nahmen 2007 an der zehnten PH-Jahreskonferenz in Rothrist teil. Das Thema, ob das PH1 in den Kirchgemeinden vernachlässigt oder verkannt werde, hat eine engagierte und kontroverse Diskussion ausgelöst. Zwar sind die PH1-Angebote (Taufelternarbeit, Elternbriefe, Kinder- und Krabbeln, Vater- und Mutter-Kind-Programme, KiK-Gruppen, Ferienplausch etc.) in vielen Kirchgemeinden, auch dank engagierten

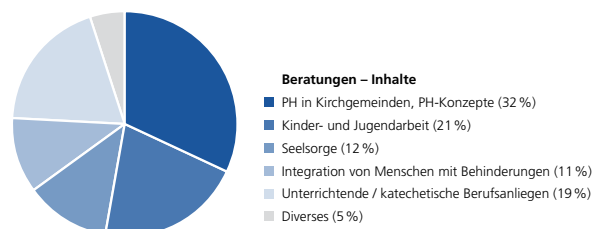
Freiwilligen, gut ausgebaut; es stehen dafür aber zu wenig Ressourcen zur Verfügung. Von den landeskirchlichen Fachstellen werden zusätzliche unterstützende Materialien, Impulse und Beratung im PH1 erwartet.

An Pfingsten feierten ca. 450 Besucherinnen und Besucher in der Klosterkirche Königsfelden das 20-jährige Jubiläum der an Pfingsten und Betttag stattfindenden Gottesdienste für Menschen mit und ohne Behinderungen, die bis 2007 von den reformierten Beauftragten organisiert wurden. Auf dem Vorplatz herrschte vor und nach dem Gottesdienst ein bunter Fest- und Marktbetrieb. 16 Institutionen für Menschen mit Behinderungen aus dem ganzen Kanton Aargau verkauften ihre kunsthandwerklichen Produkte.

35 Jahre KiK-Kommission

35 Jahre lang hat die kirchenrätliche Kommission für Kinder in der Kirche (KiK), die ehemalige Sonntagsschulkommission, die Weiterbildung von KiK-Mitarbeitenden und das kantonale Kinderlager organisiert. Diese Arbeit und das eigenständige Sekretariat, seit Anfang 2007 durch Jutta Bossard geführt, wurden im Laufe des letzten Jahres in den Bereich Pädagogik und Animation integriert. Mit einer Umfrage wird 2008 in den Kirchgemeinden erhoben, welche Formen von KiK-Arbeit bestehen, wie die KiK-Angebote organisiert sind und welche Entschädigung die Ausführenden erhalten. ■

Beat Urech, Bereichsleiter Pädagogik und Animation



«Nun sag, wie hast du's mit der Religion?»

Ökumenische Arbeit an kantonalen Schulen

Die «Gretchenfrage» aus Goethes Faust schwirrt auch in den Köpfen vieler junger Menschen herum. Mit dieser Frage auf Flyern und Postkarten machen die Fachstellen für kirchliche Arbeit an den kantonalen Schulen beider Landeskirchen (zukünftige) Schülerinnen und Schüler auf ihr Angebot an den sechs Kantonsschulen aufmerksam. Das Material sollte auch in den Kirchgemeinden verteilt werden. Auf der neuen Internet-Seite www.religion-aargau.ch kann man sich zusätzlich informieren.

Im Freifach wurde u.a. das Leben Jesu aufgrund der neuesten archäologischen, papyriologischen und theologischen Forschungen mit den Schülerinnen und Schülern diskutiert. Hebräischschüler der Kantonsschule Wettingen absolvierten eine Hebräischprüfung, die von den Universitäten anerkannt wird. Zusätzlich zum Religionsunterricht führten die Beauftragten viele seelsorgerliche Gespräche mit Schülerinnen und Lehrern, in der Pausenecke, im Foyer in Baden und Wettingen oder im neuen Seelsorgeraum in der Neuen Kantonsschule Aarau. Oft nutzen Studierende auch SMS, E-Mail oder Telefon, um ihre persönlichen Anliegen in Worte zu fassen.

Auf Exkursionen konnte man beispielsweise Einblick in die Reinigungsriten und das Gebetsleben der Muslime erhalten. Eine Studienreise führte nach Sarajewo. Das Konzept der Arbeit wurde 2007 überarbeitet und ist im Internet einsehbar. Für die vakante Stelle in Zofingen hat der Kirchenrat einen befristeten Auftrag von 20 % bewilligt. ■

Christine Stuber, Kommission Kirchliche Arbeit an kantonalen Schulen

Hintergrund:

Nach Ostern fuhren 30 Schülerinnen und Schüler der Kantonsschulen Aarau und Baden nach Sarajewo, einem Schmelztiegel von Judentum, Islam und Christentum

An der Badenfahrt unterwegs zum Frieden

Gewaltpräventionsprojekt Peacecamp

Das Aargauer Dekadenprojekt zur Überwindung von Gewalt, Peacecamp, war in der Sommersaison 2007 während 17 Tagen mit der Vollversion und an vier Anlässen mit einzelnen Stationen im Einsatz, zweimal auch ausserhalb der Kantons Grenzen. Während dem zehntägigen Einsatz an der Badenfahrt besuchten mehr als 2000 Menschen das Camp, darunter 25 Oberstufenschulklassen und Konfirmandengruppen. Die Hartplatzvariante und der neue interreligiöse Trainingspoint «Frieden, Selam, Schalom» bereichern das Spektrum der Einsatzmöglichkeiten und nehmen aktuelle Fragen zum interreligiösen Verständnis und zum Einüben von Toleranz auf. An Grenzen stiessen wir allerdings bei der Suche nach den sehr zahlreich benötigten Freiwilligen in den Kirchgemeinden und Pfarreien und den Ortsgruppen der Jugendverbände. ■

Thomas Gautschi, Co-Projektleiter

Mehr als 2000 Menschen besuchten «Peacecamp» während des zehntägigen Einsatzes in Baden neben der Hochbrücke



Neue Fachstelle Religion Technik Wirtschaft an der Fachhochschule

Innovation

Seit dem 1. April 2007 ist die Fachstelle Religion Technik Wirtschaft mit einem ökumenischen Auftrag innerhalb der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) mit einem 60%-Pensum auf dem Campus Brugg-Windisch tätig. Die Bericht erstattende Leiterin baut als Theologin und Physikerin ein dreifaches Angebot auf: persönliche Beratung von Studierenden und Mitarbeitenden, Unterricht im Bereich «Kultur und Geschichte» und ein Programm «Spirituelles und Kulturelles».

Nach intensiver Vernetzungsarbeit könnte der Zugang zur Hochschule für Technik nicht besser sein. Bei der Hochschule für Wirtschaft besteht zwar ein Interesse, dieses konnte aber noch nicht in vergleichbarer Form umgesetzt werden. Auf der Ebene der gesamten FHNW sind wiederum vielfältige Anfragen zur Kooperation gestellt worden.

Unterschiedlich entwickelt sich der Kontakt mit Studierenden und Mitarbeitenden. Wichtig waren neben dem Unterricht die beiden Einführungswochen, Kontakte mit dem Studierendenverein und Mentoratsarbeit. Die Seelsorge, die etwa ein Viertel der Tätigkeit ausmacht, wurde von Mitarbeitenden doppelt so viel wie von Studierenden in Anspruch genommen. Grossen Anklang fanden zwei sofort ausgebuchte Meditationskurse mit jeweils elf Teilnehmenden. Fortsetzungskurse sind erwünscht. Auch am Unterrichtsmodul ‚Zukunftstechnologien‘ nahmen überdurchschnittlich viele Studierende (25) teil.



Schliesslich wurde ein Raum der Stille für die zukünftigen Campusgebäude bewilligt. Da ein solcher Raum momentan fehlt, wird für Weihnachten 2008 eine gemeinsame Feier mit und in Königsfelden anvisiert. Die Fachstelle ist im Internet unter www.fhnw.ch/rtw zu finden. ■

Asha De, Fachstellenleiterin

*Hintergrund:
Über 40 Teenager aus den Kirchgemeinden
Meisterschwanden-Fahrwangen und Wohlen-Villmergen
trafen sich am 18. August zum alljährlichen kirchlichen
«Lindenberg-Cup»*

Seelsorge

Das Ziel heisst: freier Zugang zu Seelsorge

Bericht des Kirchenrates



Diskussion an der Seelsorgetagung am 3. März im Bullingerhaus in Aarau

Seelsorge berührt und unterstützt Menschen ganz konkret. Kirche ohne Seelsorge ist nicht denkbar. Menschen werden an Wendepunkten des Lebens begleitet. Die Formen, in denen Seelsorge geleistet wird, sind zahlreich - wie auch die Situationen, in denen Seelsorge stattfindet. Trotz aller Vielfalt ist eine Bedingung von der Kirche grundsätzlich zu erfüllen: Es müssen alle Menschen, die dies wünschen, Zugang zu Seelsorge haben!

Die Synode hat am 6. Juni 2007 das Projekt Seelsorge-Entwicklung gutgeheissen und damit einen wesentlichen Schritt dazu getan, dass die genannte Bedingung in Zukunft erfüllt werden kann. Die Synode verlangt mit den gefassten Beschlüssen die Schaffung von Seelsorgeverbänden und die Entwicklung und Umsetzung von Standards, wie Seelsorge erfolgen soll. Werden die gesetzten Ziele erreicht, so werden heute bestehende Mängel wie etwa die Nicht- oder krasse Unterversorgung einzelner Pflegeinstitutionen beseitigt und wesentliche Entwicklungen eingeleitet.

Mit den in den Vorjahren erarbeiteten Daten und Fakten, die zu einer Art Landkarte des seelsorgerlichen Handelns in der Reformierten Landeskirche zusammengefasst wurden, kann die eigentliche Umsetzungsarbeit im laufenden Jahr beginnen. Das auf drei Jahre befristete Projekt kann nur gelingen, wenn alle Beteiligten ernsthaft das Ziel verfolgen, auch jenen Menschen, die in sozialen oder medizinischen Einrichtungen leben, den Zugang zur Seelsorge zu ermöglichen. Der Kirchenrat hat Ende 2007 Kornelia Baumberger die Leitung des Projektes anvertraut. Mit zwei Veranstaltungen zur Vertiefung einzelner Fragestellungen in der Seelsorge und zur Bedeutung der Seelsorge als Unterstützung eines menschenwürdigen Lebens bis zum letzten Atemzug wurde eine erfreuliche Anzahl Seelsorgerinnen und Seelsorger erreicht. Die in der Öffentlichkeit laufende Debatte zu Sterbebegleitung und Sterbehilfe konnte so aus kirchlicher Sicht differenziert ergänzt werden. ■

*Hintergrund:
Seelsorge am Krankenbett*

Konrad Naegeli, Kirchenrat, Dossier Seelsorge

Hohe Anforderungen an Seelsorge in Spitälern und Pflegeeinrichtungen

Bereich Seelsorge

In den kantonalen Einrichtungen der Kantonsspitäler Aarau und Baden, der Psychiatrischen Dienste des Kantons Aargau (PDAG) und der Kliniken Barmelweid und Hirslanden Aarau ist die Seelsorge ein gut integrierter Bestandteil des Spitalbetriebs. Sie erlebt an allen Orten eine zunehmende Nachfrage. Dies aus drei Gründen. Zum einen wird das Angebot der Seelsorge beim Eintritt bekannt gemacht und wird durch den Tages- und Nacht-pikettdienst rund um die Uhr aufrechterhalten. Zum Zweiten wurde durch den Einbezug der Seelsorge bei theologischen und ethischen Themen und die Mitarbeit in Ethik- und Palliative Care-Kommissionen die Seelsorge spitalintern vernetzt. Und schliesslich wurden im Kantonsspital Aarau, in den PDAG, in der Hirslanden Klinik sowie in der Klinik Barmelweid neue Stationen eröffnet und die Patientenbelegung bei allen Einrichtungen zum Teil bis auf über 90% erhöht.

In den PDAG forderte die hohe Auslastung von 97% Personal und Seelsorge besonders heraus. Die Seelsorgenden haben vielfältige Aufgaben in der Betreuung der Patientinnen und Patienten und ihrer Angehörigen, durch den Pikettdienst und die Spitalgottesdienste sowie in der Unterstützung des Spitalpersonals. Durch den Kontakt zu den Kirchgemeinden haben sie eine wichtige Verbindungs- und Vermittlungsfunktion. Dort, wo die Fach- und Beziehungsarbeit mit dem Personal fehlt,

wird die Seelsorge in den Spitälern kaum wahrgenommen. Ethische Standpunkte und theologische Kompetenz werden von der Spitalseelsorge in allen Einrichtungen erwartet.

Heime und Pflegezentren bieten komplexe Pflege auf Palliative Care- und Demenzabteilungen an. Dort verbringen Menschen ihre letzte Lebensphase. Dementsprechend hoch sind die geistlichen und menschlichen Anforderungen an die seelsorgerliche Begleitung in Bezug auf Sinn- und Glaubensfragen. Im Spital- und Pflegezentrum Zofingen wurde im September von den Aargauer Landeskirchen mit Unterstützung der Spitalleitung ein ökumenischer Raum der Stille eingeweiht.

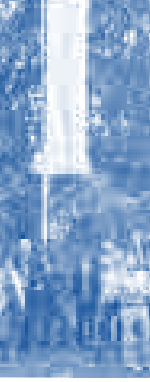
Seelsorge für ausgewählte Gruppen

Die Gefängnisseelsorge in der Kantonalen Strafanstalt Lenzburg ist gut integriert. In den Bezirksgefängnissen von Zofingen, Aarau, Kulm und Baden arbeiteten Pfarrpersonen, welche von ihrer Kirchgemeinde oder ihrem Dekanat eingesetzt wurden. Die Arbeit der Gehörlosenpfarrerin wurde im gewohnten Rahmen durchgeführt, mit einer kurzen Stellvertretungsphase zu Beginn des Jahres. Ab Juni 2008 wird sie in der ganzen Nordwestschweiz mit einer neuen Trägerschaft neu gestaltet. Zu den Aufgaben des Gastgewerbepfarrers gehörten auch 2007 die liturgischen Besinnungen an den Generalversammlungen aller Bezirke der Gastro Aargau, ferner Adventsfeiern und ökumenische Gottesdienste. An der Messe des Gastgewerbes im November in Basel (IGEHO) wurde die Ausstellung «Lebenssalz» gezeigt.

Am 1. September hat in den Landeskirchlichen Diensten in Aarau die neue Sekretärin, Marianne Käser, für die verschiedenen Stellen im Bereich Seelsorge ihre Tätigkeit aufgenommen. ■

Der neue ökumenische Raum der Stille im Spital Zofingen





Die Präsenz der Seelsorge im Aargau

In folgenden Institutionen und Tätigkeitsfeldern leistet die Reformierte Landeskirche – zusätzlich zur lokalen Tätigkeit der Kirchgemeinden – Seelsorge:

- In kantonalen Spitälern: Kantonsspitaler Aarau und Baden, Psychiatrische Dienste Königsfelden, Klinik Barmelweid, Hirslanden Klinik Aarau
- In regionalen Kliniken, Kranken- und Pflegeheimen und sozialen Institutionen, z.B.: Krankenhaus Lindenfeld in Suhr, Regionales Pflegezentrum Baden, Zentrum für Pflege und Betreuung in Muri, REHA-Klinik Rheinfelden, aarREHA-Klinik in Schinznach-Bad, REHA-Klinik in Zurzach, SUVA-Klinik in Bellikon, Blinden- und Invalidenheim BORNA in Rothrist
- In Institutionen für Suchtprävention und Integration, z.B.: Klinik für Suchtkranke im Hasel in Gon-tenschwil, Werk- und Wohnheim Murimoos in Muri
- In Gefängnissen: Strafanstalt Lenzburg (vom Staat finanziert), in den Bezirksgefängnissen durch Pfarrer der Ortsgemeinden oder Delegierte der Dekanate
- In kommunalen und regionalen Pflege- und sozialen Einrichtungen sind Pfarrer und Pfarrerinnen der Kirchgemeinden tätig.

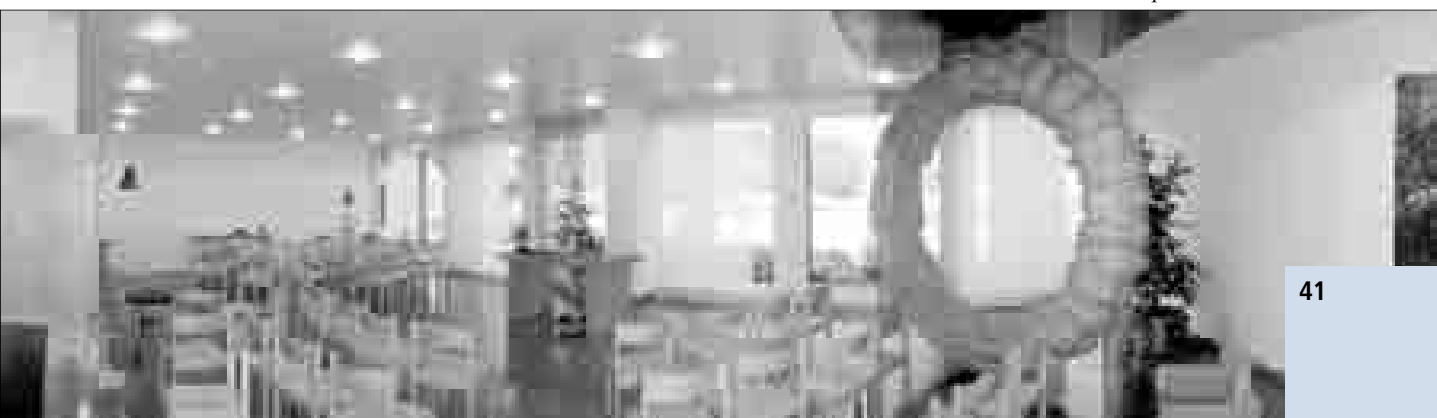
Das Projekt «Regionale Seelsorge 2011»

Das 2007 von der Synode beschlossene Projekt soll bis 2011 eine ausreichende und qualitativ hochstehende Seelsorge der reformierten Kirche in möglichst allen ca. 240 medizinischen und sozialen Einrichtungen im Kanton Aargau sicherstellen. Dazu unterstützt die Projektleiterin, Pfarrerin Kornelia Baumberger, Strukturen für eine enge Zusammenarbeit der Kirchgemeinden in regionalen Verbänden als Träger dieser Seelsorgetätigkeit.

In weiteren Tätigkeitsfeldern ist die Reformierte Landeskirche mit Seelsorgerinnen und Seelsorgern präsent:

- Seelsorge für gehörlose Menschen (Gehörlosenpfarramt Nordwestschweiz)
- Seelsorge für Menschen mit Behinderungen
- Gastgewerbeseelsorge
- Ökumenische Notfallseelsorge: durch das von den Aargauer Landeskirchen gegründete Care-Team Aargau, integriert im Kantonalen Katastrophen-Einsatzelement (KKE)
- Armeeseelsorge: durch Feldprediger

Der ökumenische Andachtsraum im Kantonsspital Baden



Organigramm der Landeskirchlichen Dienste der Reformierten Landeskirche Aargau

Bereich Finanzen

Bereichsleitung: Christian Boss

Finanzverwaltung

Christian Boss, Finanzverwalter
Melanie Baur, Sachbearbeiterin
vakant

zugeordnet:

*Betriebskommission Rügel
Heimgarten Aarau und Kommission
Heimgarten Brugg und Kommission
Ferienhilfekommission
Verwaltungskommission Pensionskasse
HEKS-Lernwerk Turgi*



Bereich Pädagogik und Animation

Bereichsleitung: Beat Urech

Fachstelle kirchlicher Religionsunterricht

Katharina Fuhrer
Rainer Jecker

Fachstelle Jugendfragen

Beat Urech

Projektstelle Junge Erwachsene (PH5)

Thomas Gautschi

Fachstelle für Menschen mit Behinderungen

Madeleine Dössegger

Fachstelle kirchliche Arbeit an kantonalen Schulen

Martin Zürcher (Neue Kantonsschule Aarau)
Christine Stuber (Kantonsschule Wettingen)
Karin Lüthy (Kantonsschule Zofingen, ab 15. April 08)

Sekretariat: Sabine Berger-Amsler

Von der Röm.-kath. Kirche getragene Stellen:

Alte Kantonsschule Aarau: Sascha Bischof
Kantonsschule Baden: Stefan Haener und Regula Sarbach
Kantonsschule Wohlen: Alfred Höfler

zugeordnet:

*Fachgruppe Kinder in der Kirche (KiK)
Ökumenische Kommission kirchliche Arbeit an kantonalen Schulen (KAS)
Verein Kirchlicher Religionsunterricht (VKRU)
Ökumenische Kirchenmusikschule Aargau
Aargauischer Reformierter Kirchenmusikverband*

Stand: 1. April 08

Stabsstellen des Kirchenrates

Kirchenschreiberin

Rosmarie Weber

Leiter Theologie und Recht

Philippe Woodtli

Juristin

Tanja Sczuka

Leiter Kommunikation

Frank Worbs

Fachstelle Frauen, Männer, Gender

Irmelin Kradolfer

Sekretariat

Monika Dätwyler

Barbara Hofer

Therese Hochstrasser

Nadja Good

Elsbeth Gloor, ab 1. April 08

zugeordnet:

Theologische Kommission

Laienpredigerkommission

Bereich Bildung und Gesellschaft

Bereichsleitung: Rudolf Wernli

Fachstelle Diakonie

Rudolf Wernli

Fachstelle Erwachsenenbildung

Christina Soland, ab 1. Juli 08

Fachstelle Ökumene, Mission, Entwicklung

Ursula Walti

Sekretariat: Alice Liniger

Studienleitung Tagungshaus Rügel

Vakant

Sekretariat: Yvonne Zeltner

zugeordnet:

OeME-Kommission

Bereich Seelsorge

Bereichsleitung: Karin Tschanz

Kantonsspital Aarau

Hans-Ulrich Simmen

Ruth Stenger-Gerber

Karin Tschanz

Kantonsspital Baden

Jürg Blösch, bis 31. Juli 08

Erika Baur und Heiko Rüter, ab 1. August 08

Psychiatrische Dienste Königsfelden

Martin Schaufelberger

Klinik Barmelweid

Christina Soland, bis 30. Juni 08

Hirslanden Klinik Aarau

Karin Tschanz

Gehörlosenseelsorge

Anna Margarete Behr, bis 30. Juni 08

Anita Kohler, ab 1. Juli 08

Gastgewerbeseelsorge

Stephan Matthias

Projekt Regionale Seelsorge 2011

Kornelia Baumberger

zugeordnet:

Gefängnisseelsorge, Strafanstalt Lenzburg, vom Staat finanziert: Andreas Pauli. Seelsorge in verschiedenen Bezirksgefängnissen durch Pfarrer/innen der Ortsgemeinden

Seelsorge in kommunalen und regionalen Einrichtungen durch Pfarrer/innen und Beauftragte in verschiedenen Kliniken, Kranken- und Pflegeheimen

Ökumenische Notfallseelsorge: Care-Team Aargau

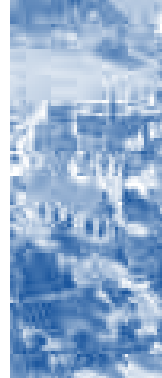
Armeeseelsorge: durch Feldprediger



Kirchgemeinden

- Freie Wahl der Kirchgemeinde – lang ersehnt, dann heiss umstritten
- Älter als die Reformation – 500 Jahre Kirche Kölliken
- Kirchgemeinden experimentieren mit neuen Gottesdienstformen
- Frühzeitig intervenieren

Freie Wahl der Kirchgemeinde – lang ersehnt, dann heiss umstritten



Bericht des Kirchenrates

Der Kirchenrat legte an der Herbstsynode 2007 ein neues Modell für die Mitgliedschaft unter dem Titel «Freie Wahl der Kirchgemeinde» vor. Die Synode hat dem Modell und den entsprechenden Änderungen in der Kirchenordnung und anderen Reglementen zugestimmt. Zusätzlich zum Wohnsitzprinzip, das weiterhin die Regel bleiben wird, soll ein Mitglied die Möglichkeit erhalten, die Kirchgemeinde, in der es Mitglied sein möchte, selbst zu wählen. Dort und nur dort übt es dann – abgesehen von der vorerst nicht möglichen passiven Wahl in die Synode – alle demokratischen Rechte und Pflichten aus. Seine Kirchensteuer bezahlt das Mitglied weiterhin am Wohnort. Die Wohnsitzkirchgemeinde muss aber 75% des Steuerbetrags an die Wahlkirchgemeinde überweisen.

Die zunehmenden Anfragen und das Bedürfnis vor allem engagierter und aktiver Mitglieder, in einer anderen Kirchgemeinde mitzuarbeiten, haben den Kirchenrat bewogen, das Wohnortsprinzip mit der Möglichkeit der freien Wahl zu ergänzen. Nach der Publikation des Entscheids haben viele Mitglieder bei der Landeskirche und in den Kirchgemeinden nachgefragt, wie sie diese neue Möglichkeit nutzen können. Die überraschend hohe Zahl der spontanen Reaktionen und Nachfragen zeigt, wie wichtig es für einzelne Mitglieder ist, mit ihren Lebensumständen und ihrer Verbundenheit ernst genommen zu werden und vollwertige Mitglieder sein zu können.

Gegen diesen Synodeentscheid ist im November eine Beschwerde beim Rekursgericht der Landeskirche eingegangen. Solange die Beschwerde hängig ist, kann der Kirchenrat die freie Wahl der Kirchgemeinde noch nicht einführen.

Betreuung der Kirchgemeinden

Fünf Kirchgemeinden wurden 2007 durch Kuratorien geführt. Zum ersten Mal setzte der Kirchenrat 2007 eine Frau als Kuratorin ein. Die ehemalige Kirchenpflegepräsidentin und Kirchenrätin Dorothea Forster übernahm die Geschäfte in Möhlin. In Niederlenz und Stein konnten die Kuratorien gegen Ende 2007 beendet werden. In Aarburg werden im Februar 2008 die Geschäfte wieder an die neu gewählte Kirchenpflege übergeben.

Einer der Gründe, weshalb die Anzahl der Kuratorien in den letzten Jahren zugenommen hat, sind Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit zwischen den ehrenamtlichen Kirchenpflegemitarbeitern und den ordinierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Hinzu kommt die grosse Arbeitsbelastung der Ehrenamtlichen durch operative Geschäftsführungsaufgaben, wodurch es zunehmend schwieriger wird, Mitglieder für die Kirchenpflege zu finden. Auch strukturelle, finanzielle oder organisatorische Herausforderungen überfordern einzelne Kirchenpflegen. Deshalb hat der Kirchenrat das Projekt «Neue Führungsstrukturen für Kirchgemeinden» gestartet. Eine Arbeitsgruppe mit Kirchenpflegepräsidenten und einem Kurator hat bereits erste Ergebnisse vorgelegt, die der Kirchenrat intensiv beraten hat und die nun weiter ausgearbeitet werden. ■

Urs Karlen, Kirchenrat, Dossier Kirchgemeinden

*Hintergrund:
Theateraufführung in der Kirche Kölliken mit fünf Szenen
aus fünf Jahrhunderten*

Älter als die Reformation – 500 Jahre Kirche Kölliken



Porträt der Kirchgemeinde Kölliken

1507 wurde die Kirche Kölliken über älteren Bauten neu errichtet. Dies war für uns Grund genug, das ganze Jahr 2007 das Jubiläum unserer 500-jährigen Kirche zu feiern. «Wer glaubt, der flieht nicht, spricht Gott», lautete das Motto des Jubiläumsjahres (Jesaja 28,16). Dank der Zusammenarbeit von unzähligen motivierten Gemeindegliedern konnten wir über das ganze Jahr verteilt ein reichhaltiges kulturelles, intellektuelles und unterhaltsames Programm anbieten.

Auf den festlichen Eröffnungsgottesdienst am 14. Januar folgten ein Vortragsabend mit Prof. Dr. Werner Kramer zum Thema Geburt-Liebe-Tod und eine Podiumsdiskussion zum Thema Sterben und Tod. Grosses Interesse weckte eine Theateraufführung in der Kirche mit fünf Szenen aus den letzten fünf Jahrhunderten. Viele musikalische Angebote bereicherten das Jahr: ein Konzert des Männer- und Frauenchores mit Stücken aus mehreren Jahrhunderten, begleitet vom Collegium Musicum Coellicense, das auch ein Orchesterkonzert gab. Eine Stealband und ein Gospelkonzert bereicherten das Festwochenende im Sommer, und ein Konzert der Musikschullehrkräfte rundete den musikalischen Reigen ab.

Eine historische Ausstellung «500 Jahre Kirche Kölliken» mit wertvollen Beiträgen aus dem Archiv der Gemeinde und eine dreiteilige Kirchenführung (Kirche, Turm, Orgel) rückten die Kirche und die Geschichte der Gemeinde in den Mittelpunkt. Das Buch zum Jubiläum mit dem Titel «Leben in der Zeit» wurde von Markus Widmer-Dean und Rudolf Hunziker verfasst und an einer Vernissage vorgestellt.

Den Höhepunkt bildete das Jubiläumsfest am 30. Juni und 1. Juli mit Festgottesdienst und Bankett und der Uraufführung einer Glockenmusik im Zusammenspiel mit der Musikgesellschaft Kölliken.

Zu den Attraktionen für Kinder zählte der Bau einer LEGO-Stadt. Kinder der Primarschule und aus dem Kindergarten malten im Rahmen eines Zeichnungswettbewerbs zum Thema 500 Jahre Kirche Kölliken ein Kirchenfenster oder ein Bild mit einem Ausschnitt aus dem Jubiläumskalender. Die Bilder wurden im November in der Arche ausgestellt und von einer Jury mit Aquarellmalkästen und Kinogutscheinen prämiert.

Mitarbeitende und Organisation

Unsere Kirchgemeinde zählt rund 2100 Mitglieder. Sie werden von zwei Pfarrern (je 100%) mit den Schwerpunkten Kinder- und Familienarbeit sowie Erwachsenen- und Seniorenarbeit und einem 30%-Sekretariat betreut. Zum Mitarbeiterteam gehören zwei Katechetinnen, zwei Organisten, drei Organistinnen, zwei Sigristen und eine Hauswartin für das Kirchgemeindehaus. Alle Voll- und Teilzeitangestellten tragen mit ihrer kompetenten und engagierten Arbeit zu einer lebendigen Kirchgemeinde bei. Besonders dankbar sind wir für den grossen Einsatz der über hundert freiwilligen Mitarbeitenden.

Auch im Legoland steht die Kirche noch im Dorf – eine der Attraktionen für Kinder am Jubiläumswochenende in Kölliken





Die historische Ausstellung «500 Jahre Kirche Kölliken» mit wertvollen Beiträgen aus dem Archiv der Gemeinde stiess auf grosses Interesse

In der siebenköpfigen Kirchenpflege trägt jedes Mitglied Verantwortung für sein Ressort und die Zusammenarbeit in der partnerschaftlichen Gemeindeleitung. Nach vierjähriger Tätigkeit hat sich gezeigt, dass wir dringend noch weitere Mitglieder für die Kirchenpflege brauchen, um die Arbeit in diesem Rahmen weiterführen zu können. Unsere Kirchgemeinde besitzt vier Liegenschaften, von denen zwei denkmalgeschützt sind: das vor kurzem renovierte Pfarrhaus an der Kirchgasse und die 500 Jahre alte Kirche. Dazu kommen das neuere Pfarrhaus an der Schneidergasse und unser viel genutztes Kirchgemeindehaus «Arche».

Das Gemeindeleben ist voller Musik

Im Rahmen der sonntäglichen Gottesdienste feiern wir auch Familien-, Themen- und Konzertgottesdienste. Wöchentlich finden im Wechsel mit den freikirchlichen Gemeinden Andachten im Alterszentrum statt. Der Betttag und die Passionsandachten werden ökumenisch und regional gefeiert.

Ein Schwerpunkt der gemeindlichen Aktivitäten liegt bei der Kirchenmusik. Bei den Abendgottesdiensten wird besonderer Wert auf die musikalische Gestaltung

gelegt. Die Kirchgemeinde pflegt einen eigenen Singkreis und einen Gospelchor. Der Singkreis bringt an Weihnachten und Ostern klassische Werke zur Aufführung. Im Sommer findet jeweils ein Gospelgottesdienst oder -konzert statt. In der Kinder- und Jugendarbeit werden neben dem Religionsunterricht für die 2. bis 6. Klasse und den Kindergottesdiensten besondere Aktivitäten wie das Schneesportwochenende für Jugendliche, die Kinderwoche am Ende der Sommerferien, Workshops und Sozialeinsätze im Bereich von PH 3 und ein besonderer Familienabend angeboten.

Für Erwachsene gibt es Bibelgesprächskreise, Exkursionen für kirchen- und kunstgeschichtlich Interessierte sowie Vorträge und Diskussionsrunden zu aktuellen Themen. Seniorinnen und Senioren werden zu Wanderungen, Ausflügen und Seniorennachmittagen im Kirchgemeindehaus eingeladen. Alle zwei Jahre wird zusammen mit der Kirchgemeinde Safenwil eine Gemeindereise durchgeführt. Die vollständige Palette unserer Angebote finden Sie auf unserer Homepage unter www.kirche-kölliken.ch. ■

Susanne Huber, Kirchenpflegepräsidentin,
Pfarrer Ruedi Gebhard und Peter Trittenbach

Auch ein Gospelkonzert in der Kirche Kölliken gehörte zu den Jubiläumsfeierlichkeiten



Kirchgemeinden experimentieren mit neuen Gottesdienstformen

Dekanat Lenzburg

In rund einem Drittel der Kirchgemeinden im Dekanat Lenzburg wird mit neuen Gottesdienstformen experimentiert. Manchmal sind es Varianten des Oberentfelder 11vor11-Gottesdienstes, manchmal sind es ganz neue Konzepte. In Othmarsingen wurden im vergangenen Jahr vier «Werktagsgottesdienste» am Freitagabend in einer «Werkstatt» gefeiert: einer Garage, einem Restaurant, im Altersheim, im Schulhaus. Jemand von der «Werkstatt» wird in den Ablauf einbezogen. Im Restaurant zum Beispiel sprach die Wirtin über Gastfreundschaft.

Im November 2006 begann die Veranstaltungsreihe eSPRIT in der Kirchgemeinde Holderbank-Möriken-Wildegg. Die drei eSPRIT-Gottesdienste 2007 wurden von wechselnden Ad-hoc-Teams vorbereitet und von einem eigens ins Leben gerufenen Chor mitgestaltet. Im Frühling und Spätherbst gibt es je einen kulturellen Anlass. «Wir suchen Künstler und Künstlerinnen, die in der Kirche auftreten möchten und einen Bezug zu spirituellen Themen haben», sagt Martin Pfarrer Kuse. «Wir setzen auf die bewusste Verbindung von Kultur mit dem Raum,

in dem sie stattfindet: eben in der Kirche.» Diese Veranstaltungen waren bisher von einem eher kleinen Publikum besucht.

In der Kirchgemeinde Meisterschwanden-Fahrwangen gibt es seit zwei Jahren viermal im Jahr «loGo!» (lebendig offener Gottesdienst). Diese werden von einem Team unter der Leitung des Diakonischen Mitarbeiters Andreas Müller durchgeführt. Neben zeitgemässen Liedern, einer Band und einem multimedialen «Input» sind kleine Theaterstücke, basierend auf Vorlagen von Willow Creek, ein integraler Teil.

Die meisten alternativen Gottesdienste werden deutlich besser besucht als die herkömmlichen. In Othmarsingen kommen am Sonntag 45, während die Werktagsgottesdienste von rund 80 Personen besucht werden. In Meisterschwanden sind es beim «LoGo!» 120–150 im Vergleich zu 50–80 Personen bei normalen Gottesdiensten. Die Frage, ob sich eine Auswirkung auf den Besuch von herkömmlichen Gottesdiensten abzeichnet, wurde immer



In einem Drittel der Kirchgemeinden im Dekanat Lenzburg wird mit neuen Gottesdienstformen experimentiert. Hier Bilder von den eSPRIT-Gottesdiensten in der Kirchgemeinde Möriken-Wildegg

Frühzeitig intervenieren



mit Nein beantwortet. «Jede Feier hat ihre eigene Zielgruppe», meint Pfarrer Kuse, der auch die traditionellen Gottesdienste einschliesst. In Rapperswil, wo «Team- und Themen-Gottesdienste» zweimal im Jahr gut besucht werden, ist der Besuch der sechsmal jährlich stattfindenden «Praise and Pray»-Gottesdienste laut Pfarrer Hanspeter Meier «relativ bescheiden». In allen Gemeinden, die mit alternativen Gottesdienstformen Erfolg gehabt haben, wird besonderes Gewicht auf die Werbung gelegt. ■

Dekan Henry Sturcke, Muri

Bericht eines Kurators

Die Gründe, warum es zu einem Kuratorium kommt, sind vielfältig. Nicht immer besteht ein Konflikt. Es gibt unterschiedliche Gründe, warum in einer Kirchengemeinde nicht mehr die von der Kirchenordnung geforderte Minimalzahl von vier ehrenamtlichen Kirchenpflegemitgliedern zur Verfügung steht.

Wie an anderen gesellschaftlichen Orten sind auch in Kirchengemeinden die Ehrenämter nicht mehr leicht zu besetzen. Umso wichtiger sind frühzeitige Vorkehrungen, damit ein personeller Engpass im Führungsgremium möglichst vermieden werden kann. Dazu gehören: Klarheit über die Aufgaben und Ziele der Kirchenpflege. Klarheit bezüglich der Anforderungen, Aufgaben und Kompetenzen der Ressortverantwortlichen. Das Abstimmen der Aufgaben und Anforderungen, auch im zeitlichen Bereich, auf die Möglichkeiten der Mitglieder. Eine speditive und kompetente Sitzungsleitung. Eine angenehme Atmosphäre in den Sitzungen sowie eine weitsichtige Personalplanung.

Ein Kuratorium bedeutet für eine Kirchengemeinde einen starken Eingriff in ihre Autonomie während einer durchschnittlichen Dauer von knapp zwei Jahren. Und es ist für sie eine teure Angelegenheit. Darum lohnt es sich, frühzeitig, eventuell unter Einbezug von externer Hilfe wie Coaching oder einer Gemeindeberatung, für das Wohl und das Fortbestehen der Kirchenpflege zu sorgen. Übrigens, die Weiterbildungsangebote der Landeskirchlichen Dienste für Behördenmitglieder können diesbezüglich eine grosse Hilfe sein – und das beinahe gratis. ■

Marcel Hauser, DM und Gemeindeberater –
Kurator in Niederlenz bis Ende 2007



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Kann sich kirchliche Bildung im «Weiterbildungsmarkt» behaupten?
- Ein Jahr voll Musik – 100 Jahre Kirchenmusikverbände
- Kirchenmusikausbildung in ökumenischer Kooperation
- Seelsorge an Seelsorgenden
- Dem neuen Berufsbild einen grossen Schritt näher
- Buben und Mädchen im Religionsunterricht
- Mutationen ordinierte Mitarbeitende

Kann sich kirchliche Bildung im «Weiterbildungsmarkt» behaupten?

Aus- und Weiterbildung

Nachdem die theologisch-wissenschaftliche Ausbildung von Pfarrerinnen und Pfarrern auf Grund des Bologna-Prozesses neu strukturiert worden war, wurde auch die praktische Ausbildung erneuert. Ein obligatorisches praktisches Semester bereits nach dem Bachelorstudium soll die Praxiserfahrung früher in das Studium einbringen. In diesen fünf Monaten in einem Gemeindeumfeld erleben die Studierenden nicht nur die kirchlichen Aktivitäten wie Gottesdienst und Unterricht. Sie arbeiten auch eine Zeit lang in einem anderen Beruf, zum Beispiel als Kassier oder Kaminfegerin (wie in Erlinsbach), und absolvieren ein Schulpraktikum. Das Semester soll so zu einer Gesamtwahrnehmung einer (Kirch-)Gemeinde mit ihrem politischen und sozialen Umfeld und ihrem gesellschaftlichen Alltag führen.

Im Praktikumsjahr wird diese Fokussierung ebenfalls deutlich: Neben Gottesdienst, Seelsorge und Unterricht, den klassischen praktischen Aufgaben im Pfarramt, gehören zur Ausbildung verstärkt Gemeindeaufbau und -entwicklung, Organisation (Management im Pfarramt), kommunikative und repräsentative Kompetenzen. Diese neuen Inhalte machen deutlich, dass die Kirche sich nicht scheut, gewisse Konzepte der Wirtschaft, zum Beispiel in den Bereichen Management oder Marketing, zu übernehmen.

Weiterbildung im kirchlichen Konkordat

Auch im kirchlichen Weiterbildungsbereich ist ein ähnliches Umdenken notwendig. Es genügt nicht, spezialisierte Kurse zu besuchen. Der Kirchenrat weist auf viele gute Kurse von ganz unterschiedlichen Anbietern wie zum Beispiel den Fachhochschulen hin, die neben den kirchlichen Weiterbildungen für kirchliche Mitarbeitende sinnvoll sein können. Die Kirchen müssen kein umfassendes Kursangebot für eine einzige Gruppe (die Pfarrpersonen) durch

massive Subventionen stützen, wenn entsprechende Kurse auch von anderen Anbietern durchgeführt werden. Auch im Weiterbildungsbereich besteht ein Markt.

Der Kirchenrat hat sich aus diesen und anderen Gründen entschieden, dem kirchlichen «Weiterbildungskonkordat» mit den Fachstellen der Kirchen in den Kantonen Bern (pwb), Waadt (opf) und Zürich (a+w) vorerst nicht beizutreten. Es sollen nur Kurse subventioniert werden, für die der Markt zu klein ist, weil sie nur ein ganz kleines Zielpublikum haben. So wird zum Beispiel ein Kurs mit Predigtbesprechungen vermutlich ohne Subventionierung nicht zustande kommen, während «Selbstorganisation im Beruf» durchaus selbsttragend angeboten werden muss, da dies kein spezifisch kirchliches Thema ist. Die Angebote sollen nach Möglichkeit auch für Diakonische Mitarbeitende offen sein. Erste Gespräche haben dazu geführt, dass ab 2008 viele Angebote für DM geöffnet wurden. Im Bereich der Programmgestaltung und -koordination zwischen den drei kirchlichen Weiterbildungsstellen erwartet der Kirchenrat aber weitere Anpassungen und Zugeständnisse. ■

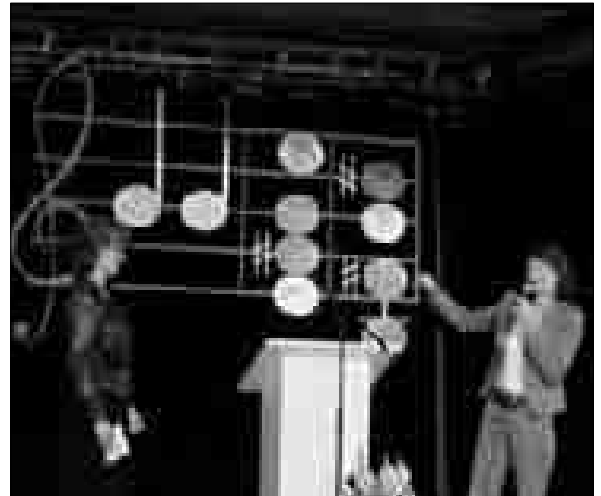
Patrik Müller, Leiter Theologie und Recht



Ein Jahr voll Musik – 100 Jahre Kirchenmusikverbände

Aargauischer Reformierter Kirchenmusikverband ARKV

2007 feierten die beiden ökumenisch verbundenen Aargauer Kirchenmusikverbände gemeinsam ihr hundertjähriges Bestehen. 1907 hatten sich die regionalen katholischen Organistenverbände und der neu gegründete reformierte Berufsverband in Brugg unter einem überkonfessionellen Dachverband vereinigt. 1912 ging man zwar schon wieder getrennte Wege, aber in den letzten Jahrzehnten suchten der Reformierte Kirchenmusikverband ARKV und der Aargauische Verband für katholische Kirchenmusik (AVKM) wieder erfolgreich die Zusammenarbeit, v.a. bei Weiterbildungen für Kirchenmusik. Seit 2003 führen sie zusammen mit den beiden Landeskirchen die Kirchenmusikschule Aargau in Wettingen.



Die beiden Verbandspräsidentinnen Elisabeth Hangartner (li.) und Vroni Kühnis präsentieren ein optisches und ein akustisches HALLELUJA



Das Festwochenende am 28. und 29. April in Brugg begann mit einem öffentlichen Orgelkonzert, an dem die eigens produzierte Jubiläums-CD «Aargauer Orgelmusik des 20. Jahrhunderts» sowie die Neuausgabe der Orgelwerke von Werner Wehrli der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Am Sonntag fand dann der ökumenische Festakt, der sich an der urchristlichen Vesperliturgie orientierte, mit kirchliche Behörden, Verbandsmitgliedern, Gästen und der Brugger Gemeinde statt. Zahlreiche Pfarreien und Kirchengemeinden im Aargau haben das Jubiläum zum Anlass genommen, über die Feierlichkeiten hinaus mit besonderen Aktivitäten auf die Bedeutung der Kirchenmusik aufmerksam zu machen und der Musik den ihr gebührenden Platz im Gemeindeleben zu geben.

Ein weiterer Höhepunkt war eine Orgelfahrt in die Romandie im September mit 35 Teilnehmenden mit

Am 28. und 29. April feierten die beiden ökumenisch verbundenen Aargauer Kirchenmusikverbände gemeinsam ihr hundertjähriges Bestehen in Brugg. Es begann mit einem Orgelkonzert in der katholischen Kirche.

Kirchenmusikausbildung in ökumenischer Kooperation



der Vorführung der beiden berühmten Orgeln von 1643 und 1824 in der Kathedrale Fribourg. In St. Maurice besuchten wir das mit seinen 49 Glocken grösste Glockenspiel der Schweiz im Carillon. Am einwöchigen Herbstkurs im Oktober standen unter der Leitung von Eva Rüegg am Morgen jeweils Chorgesang und Stimmbildung auf dem Programm. An den Nachmittagen erlebten wir unter der Führung von Franz Raml die prächtigen Orgeln von Weingarten, Rot an der Rot, Ottobeuren und Schloss Zeil.

Viele weitere Konzerte mit Einführungen in Orgel- und Chorliteratur und Kurse zu den Choralvorspielen von Dietrich Buxtehude in Frick mit der prominenten Buxtehude-Spezialistin Bine Katrine Bryndorf aus Kopenhagen und zum Genfer Psalter in Brugg wurden rege besucht. Zum ersten Mal im vergangenen Jahr boten wir als individuelle Weiterbildung Orgelunterricht in Kleingruppen, von denen aber nur eine zustande kam. ■

Elisabeth Hangartner, Präsidentin ARKV

Am 29. April wurde unter der Leitung von Thomas Friedrich in der reformierten Stadtkirche Brugg eine ökumenische Vesper gefeiert

Interkonfessionelle Kirchenmusikschule Aargau

Im Juni 2007 schloss der Kurs 2005-07 mit der Diplomierung von 11 Studierenden ab: 6 Integral-Diplome Orgel und Chorleitung, 3 Chorleitungsdiplome und 2 Orgeldiplome. Die öffentliche Diplomfeier fand in der Badener Sebastianskapelle statt.

Im August 2007 startete der neue Kurs mit derzeit 13 Studierenden. Neu wird die Chorleitungsausbildung dem gesamtschweizerischen Zertifikat «CH I» entsprechen.

Einige Personalwechsel waren zu verzeichnen: Im Lehrkörper hat Bruno Fabel die ausscheidende Gesangslehrerin Susanne Oldani ersetzt. Das Präsidium der Schulkommission soll gemäss Satzung nach vier Amtsjahren zum jeweils anderen konfessionellen Kirchenmusikverband wechseln. Gründungspräsident Markus Leimgruber (kath.) ist ausgeschieden. Hans-Dieter Lüscher (ref.) hat das Amt übernommen. ■

Wolfgang Rothfahl, Mitglied der Schulleitung



Seelsorge an Seelsorgenden Dem neuen Berufsbild einen grossen Schritt näher

Pfarrkapitel

«Die Bibel in gerechter Sprache» und «Seelsorge an Seelsorgenden» waren die Hauptthemen der beiden Versammlungen des Pfarrkapitels im Mai in Muri und im November in Oftringen. Der Vorstand wurde beauftragt, letzteres Thema weiter zu verfolgen. Gemeinsam mit dem Kirchenrat setzte sich der Vorstand mit Erfolg dafür ein, dass die erhöhten Weiterbildungskosten von a&w und pwb nicht gänzlich auf die Pfarrpersonen abgewälzt werden.

Im Weiteren platzierte er beim Kirchenrat das Anliegen, dass die Gemeinden im administrativen Bereich von der Landeskirche mehr entlastet werden sollten.

Neu wird das Pfarrkapitel von einem Co-Präsidium mit Dominique Baumann, Menziken, und Lutz Fischer-Lamprecht, Birmenstorf, geführt. Im Vorstand ersetzte Verena Grasso, Gränichen, die zurückgetretene Verena Salvisberg, Laufenburg. In der Herausgeberschaft des Aargauer Kirchenboten vertritt Andreas Jossi, Gontenschwil, die Interessen des Pfarrkapitels. ■

Dominique Baumann, Lutz Fischer-Lamprecht,
Co-Präsidenten

Der Vorstand des Pfarrkapitels bei der Versammlung in Muri



Diakoniekapitel

Im Herbst 2007 legte der Vorstand des Dachverbandes der Sozialdiakonischen Mitarbeitenden (SDM) den Entwurf eines neuen Berufsbildes zur Vernehmlassung vor. Insgesamt betrachtet wurden die Ausführungen vom Diakoniekapitel für gut befunden, einige Stellen der Aargauer Situation angepasst. So wurde z.B. der christliche Hintergrund unseres Berufes deutlicher hervorgehoben und wichtige Aufgabengebiete wie z.B. Religionspädagogik, Predigtendienst und Seelsorge hinzugefügt. Auch die Ordination sollte nach Meinung des Aargauer Diakoniekapitels im Berufsbild Niederschlag finden. Deshalb hat auch die SEK-Empfehlung, «nur zum Pfarrdienst zu ordinieren», im Diakoniekapitel grosse Betroffenheit ausgelöst. Diese Hervorhebung der Wortverkündigung widerspricht dem Handeln der Kirche in Wort und Tat.

Einigkeit bestand darin, dass das Wort «Mitarbeiter» im zukünftigen Berufstitel nicht mehr auftauchen soll. Als neue Berufsbezeichnung scheint sich «Sozialdiakonin / Sozialdiakon» durchzusetzen. 2008 sollte ein neues Berufsbild für die Sozialdiakonie der deutschsprachigen Schweiz vorliegen.

Im Frühjahrskapitel stand das seelsorgerliche Handeln der Reformierten Landeskirche im Vordergrund. Das Vizepräsidium wird 2008 von Michele Bisaro übernommen. ■

Gerald Wehrauch, Präsident

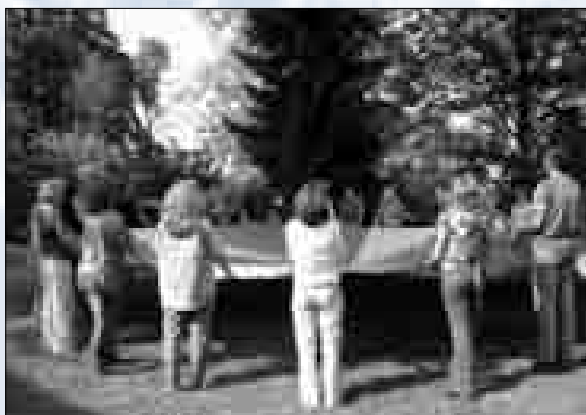
Auflockernde Übungen am Diakoniekapitel am 23. Mai in Gränichen



Buben und Mädchen im Religionsunterricht

Verein Kirchlicher Religionsunterricht VKRU

An der Jahrestagung trafen sich über 60 Unterrichtende zum Thema «Gleich und doch anders: Buben und Mädchen im Unterricht». Eine Theatergruppe von Katechetinnen spielte dazu verschiedene Szenen aus dem Schulalltag. Die Referentin Andrea Kolb kommentierte und regte an, wie wir auf Unterrichtsstörungen durch Buben und Mädchen reagieren können.



Weiterbildungskurs der Katechetinnen und Katecheten in Aarau

Dies sollte nicht der einzige Anlass sein, an dem sich Katechetinnen treffen können. Jedes VKRU-Vorstandsmitglied sollte zwei bis vier Mal im Jahr ein Dekanatstreffen organisieren. Die Themen bestimmen die Teilnehmenden selber, so können sie nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen Inhalte auswählen. Ein Vortrag über Frauen in der Bibel, das gemeinsame Vorbereiten verschiedener Lektionen oder das Nähen eines Seelenvogels für den Unterricht fanden grossen Anklang. Der Kreativität, den Gesprächen und dem Austausch von Unterrichtsmaterial sind keine Grenzen gesetzt. ■

Susanne Metzger, Präsidentin

*Hintergrund:
Pfarrkapitel am 24. Mai in der
reformierten Kirche Muri*

Mutationen ordinierte Mitarbeitende

Ordinationen 2007

Oberentfelden, 22. April 2007

Am 22. April ordinierte Kirchenratspräsidentin Pfrn. Claudia Bandixen in der Kirche Oberentfelden Pfarrer Simon Graf.

Unterkulm, 11. November 2007

Am 11. November ordinierten in der Kirche Unterkulm Kirchenratspräsidentin Pfrn. Claudia Bandixen und Kirchenrat Hans Peter Mauch, Diakonischer Mitarbeiter, folgende Personen:

Pfarrerinnen und Pfarrer:

Peter Müller-Schmid
Eva Schwendimann
Gabriele Wartmann

Diakonische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Cornelia Hunziker-Kamber
Yvonne Keller
Irmela Reith
Heinz Schmocker
Samuel Wagner

Pfarrerinnen und Pfarrer

Amtsantritte 2007

Andreas Dieckow, Rued	1. Januar
Andreas Pauli, Bremgarten-Mutschellen	1. Mai
Martin Schweizer, Würenlos	1. Juni
Susanne Meier-Bopp, Seengen	21. Juni
Ulrich Bukies, Villmergen	1. Juli
Rosemarie Müller-Rüegger, Schöffland	15. November
Martin Hess, Kelleramt	29. November

Rücktritte und Wechsel 2007

Fritz Rudolf, Würenlos, Pensionierung	28. Februar
Andreas Schiffmann, Thalheim	31. März
Arnold Bilinski, Stein	31. März
Elisabeth Weber, Villmergen	31. März
Elisabeth Flach-Schmid, Wettingen-Neuenhof	31. März
Tom Myhre, Frick	31. März
Dagmar Bujack, Ennetbaden	30. Juni
Gotthard Held, Birrwil	31. Juli
Kurt Stehlin, Oftringen	31. Juli
Leonhard Merkli, Mellingen, Pensionierung	30. November
Pascale Gerber-Wagen, Niederlenz, nach Lenzburg	31. Dezember

PfarrerIn Frauke von Essen, Bremgarten-Mutschellen ist am 15. Juli 07 verstorben.

Ordination von Simon Graf (2.v.li.) am 22. April in Oberentfelden



Ordinationsgottesdienst am 11. November in der reformierten Kirche Unterkulm





Diakonische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Amtsantritte 2007

Irmela Reith,	1. Februar
Bremgarten-Mutschellen	
Martha Wellauer-Kuratli, Aarau	1. April
Günter Rylka, Aarburg	1. Mai
Christine Buschor, Mellingen	15. Oktober

Rücktritte 2007:

Gertrud Burkhard, Aarau	31. Januar
Hanspeter Hauri, Mellingen	28. Februar
Renate Bilinski, Stein	28. Februar
René Beljean, Murgenthal	30. Juni
Uwe Weinhold, Umiken	31. Juli

Ordinierte Mitarbeitende in den Kirchgemeinden

Diakonische Stellen

Total: 55 **besetzt: 50** **vakant: 5**

	Total	Vollzeitstellen (80-100%)	Teilzeitstellen (30-75%)
Stellen	50	25	25
Frauen	22 (46%)	7	15
Männer	22 (54%)	15	7

Sechs Stellen sind nicht besetzt. Stichtag: 31.12.2007

Pfarrstellen

Total: 150 **besetzt: 150** **vakant: 0**

	Total	Vollzeitstellen (80-100%)	Teilzeitstellen (30-75%)
Angestellte	156	101	55
Frauen	57 (37%)	26	31
Männer	99 (63%)	75	24

Das Arbeitspensum der total 156 angestellten Personen entspricht 123,9 Vollzeitstellen. 9 Pfarrstellen sind mit zwei Personen (Pfarrehepaaren) besetzt. Zwei Stellen sind vakant. Stichtag: 31.12.2007

Kommission Laienpredigerinnen und Laienprediger

Zusammen mit den Kursleitern Marlis Ott und Peter Wild trafen sich die Laienprediger und Laienpredigerinnen am 12./13. Januar 2007 auf dem Herzberg zur obligatorischen Weiterbildung zum Thema «beten».

Am 31. Mai in Aarau und am 5. Juni in Brugg besuchten 26 Personen die Einführungsveranstaltungen zum Gemeindegottesdienst. Das Werkheft 2007 stammt von Thomas Gröbly, Theologe und Ethiker aus Baden, und trägt den Titel «Vom Brot allein? Work – Life – Balance: Leben zwischen Arbeit und Ruhe».

Am 17. Juni bestand Gelegenheit zu einem gemeinsamen Gottesdienst mit Laienprediger Ernst Bopp in Bözen. Uwe Weinhold moderierte das Nachgespräch.

Im Dezember wurden zwei Diakonische Mitarbeitende in die Ausbildung zum Laienpredigtdienst aufgenommen.

Wechsel in der Kommission: Aus beruflichen Gründen und verbunden mit Stellenwechsel zurückgetreten sind Pfrn. Dagmar Bujack, DM Uwe Weinhold und Laienprediger Fredi Lukes. Neu arbeiten nebst Verena Stoll in der Kommission mit: DM Marianne Heimgartner und Pfrn. Martina Brendler sowie die Pfarrer Martin Keller, Christian König und Uwe Buschmaas.

Predigterlaubnis und Bestand

Die definitive Predigterlaubnis hat erhalten:
Susanne Frauchiger-Weber, Thalheim.

7 Frauen und 24 Männer verfügen im Aargau über die Predigterlaubnis. Davon befinden sich 5 im Provisorium. Für 14 gilt sie für die Gemeinde, in der sie angestellt sind (DM), für 16 gilt sie im ganzen Kanton. ■

Christian König, Präsident der Laienpredigerkommission

Tagung für Laienpredigerinnen und -prediger im Januar 2008 im Tagungshaus Rügel

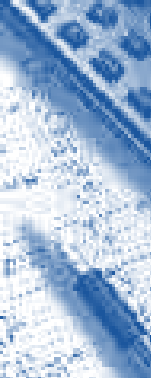




Statistiken und Zahlen

- Ein- und Austritte 2007
- Kirchliche Handlungen 2007
und Gemeindestatistik
- Die Rechnung der Landeskirche 2007
- Entwicklung der kirchlichen
Amtshandlungen 1990 bis 2007
- Details zu den Austritten 2006 und 2007
und zu den Eintritten 2007
- Bilanz 2007
- Schriften und Medien

Statistik der Ein- und Austritte 2007



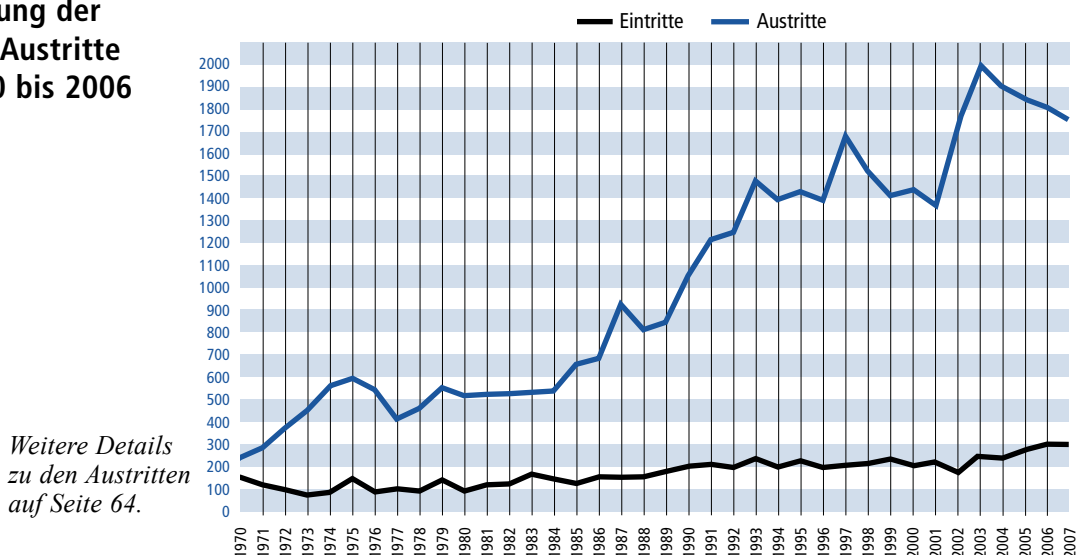
1755 Personen sind 2007 aus den Aargauer Kirchgemeinden ausgetreten. Die Zahl der Austritte hat damit zum vierten Mal in Folge leicht abgenommen und liegt wieder auf dem Niveau von 2002. 71 Austritte weniger als 2006 (1826 Austritte) entspricht einem Rückgang um ca. 4%. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Mitglieder sind die Austrittszahlen der Aargauer Landeskirche im deutschschweizerischen Vergleich unterdurchschnittlich. Weniger als ein Prozent der 187'000 Mitglieder sind im letzten Jahr ausgetreten.

Die Zahl der Eintritte ist 2007 zum ersten Mal rückläufig und erreicht mit 281 den zweithöchsten Stand insgesamt. Das sind 28 Eintritte oder 9% weniger als 2006 (309 Eintritte). Die Eintritte kompensierten im letzten Jahr 16% der Austritte.

Gründe angegeben	Zahl	Anteil
Ja	294	16.8%
Nein	1461	83.2%
gesamt	1755	100.0%

Jahr	2007	2006	2005	2004	2003	2002
Austritte	1755	1803	1845	1914	1994	1759
Eintritte	281	303	280	236	240	171

Entwicklung der Ein- und Austritte von 1970 bis 2006



Kirchliche Handlungen 2007 und Gemeindestatistik

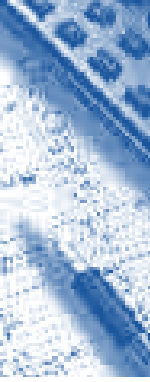
Gemeinden	Getauft wurden	Gesegnet wurden	Konfirmiert wurden	Getraut wurden:				Bestattet wurden:			Steuerfuss in %	Anzahl Mitglieder
				Paare	Partner/in aus anderer christlicher Kirche	Partner/in aus anderer Religion	Partner/in konfessionslos	Personen gesamt	Konfessionslos	aus anderer Kirche oder Religion		
Aarau	35	-	38	6	-	-	-	112	4	1	15%	5955
Aarburg	14	-	19	10	6	1	2	29	-	-	25%	1761
Ammerswil	16	-	25	2	-	-	-	25	-	-	18%	2160
Auenstein	10	2	7	3	3	-	-	9	-	-	19%	889
Baden	56	1	89	6	3	-	-	77	4	1	18%	9514
Beinwil am See	6	-	15	5	2	-	-	18	-	-	18%	1488
Bergdietikon	10	-	14	1	-	-	-	10	-	-	15%	965
Birmenstorf-Gebinstorf-Turgi	15	-	28	2	2	-	-	24	-	2	21%	2580
Birr	17	-	34	5	3	-	-	36	-	-	19%	3067
Birrwil	1	0	0	5	0	0	0	7	0	0	23%	453
Bözberg-Mönthal	13	-	16	5	-	-	-	10	-	-	21%	968
Bözen	17	-	24	3	1	-	-	9	1	-	23%	1259
Bremgarten- Mutschellen	61	-	88	7	3	-	1	54	3	-	18%	8617
Brittnau	14	1	29	7	1	0	0	17	-	-	21%	2210
Brugg	13	-	33	4	1	1	-	40	1	-	16%	2501
Buchs-Rohr	14	-	31	3	1	-	-	42	1	-	20%	3268
Densbüren	6	-	9	2	-	-	1	4	-	1	23%	469
Döttingen-Klingnau	5	-	19	1	1	-	-	16	1	-	17%	1658
Erlinsbach	7	-	22	3	-	-	-	18	2	-	20%	1494
Frick	34	-	44	6	4	-	1	30	1	-	20%	3595
Gontenschwil	10	1	24	4	1	-	-	29	-	1	21%	1990
Gränichen	24	-	36	11	3	-	1	56	1	1	19%	3289
Holderbank-Möriken-Wildegg	25	-	30	8	-	-	2	16	1	-	18%	2244
Kaiserstuhl-Fisibach	-	-	6	-	-	-	-	2	-	-	10%	313
Kelleramt	15	-	25	1	-	-	-	4	1	-	14%	2081
Kirchberg	35	-	21	13	5	-	5	44	1	-	15%	3381
Kirchleerau	13	-	7	2	1	-	-	10	1	-	23%	980
Koblentz	1	-	14	-	-	-	-	4	-	-	22%	913
Kölliken	13	-	18	2	1	-	-	23	-	-	21%	2077
Kulm	27	-	60	6	2	-	-	46	1	4	19%	3367
Laufenburg	7	-	15	-	-	-	-	11	-	-	23%	1274
Lenzburg-Hendschiken	15	-	41	5	3	-	-	54	1	-	18%	3313
Leutwil	5	2	9	1	-	-	-	16	-	-	23%	1363
Mandach	9	-	13	5	4	-	-	6	-	1	23%	734
Meisterschwanden-Fahrwangen	19	2	16	3	1	-	-	18	-	-	17%	2226
Mellingen	32	2	71	3	-	-	-	30	3	1	20%	6068
Menziken	14	-	32	4	1	-	-	27	-	1	18%	2225
Möhlin	23	-	33	4	1	-	-	19	-	-	18%	2398
Muhlen	12	-	30	5	-	-	-	27	-	2	18%	1989

Gemeinden	Getauft wurden	Gesegnet wurden	Konfirmiert wurden	Getraut wurden:				Bestattet wurden:			Steuerfluss in %	Anzahl Mitglieder
				Paare	Partner/in aus anderer christlicher Kirche	Partner/in aus anderer Religion	Partner/in konfessionslos	Personen gesamt	Konfessionslos	aus anderer Kirche oder Religion		
Murgenthal	9	-	20	4	2	-	1	20	1	-	23%	1480
Muri	46	-	61	12	6	-	1	22	-	-	17%	4338
Niederlenz	14	-	17	3	-	-	-	28	-	9	-	1570
Oberentfelden	22	1	30	1	1	-	-	40	-	-	19%	2938
Oftringen	17	12	45	2	1	-	-	52	1	1	20%	3987
Othmarsingen	7	-	17	-	-	-	-	3	-	-	21%	840
Rein	13	-	37	7	3	-	4	20	-	-	20%	3123
Reinach-Leimbach	16	-	31	6	3	-	1	59	7	7	19%	3012
Reitnau	4	-	14	3	-	-	1	6	-	-	23%	1085
Rheinfelden	41	-	73	6	3	-	1	52	-	1	16%	5784
Rothrist	10	-	28	7	1	-	1	47	-	-	18%	3294
Rued	11	0	17	4	1	0	0	9	0	0	25%	1367
Rupperswil	14	-	24	2	-	-	1	17	-	-	20%	1813
Safenwil	12	-	22	3	-	-	-	21	-	-	21%	1562
Schinznach Dorf	8	1	-	1	1	-	-	8	-	-	19%	892
Schneisingen-Siglistorf	4	-	2	-	-	-	-	1	-	-	9%	454
Schöftland	28	2	28	6	4	-	-	47	-	-	16%	4250
Seengen	46	-	47	11	3	2	-	40	1	4	15%	3696
Seon	15	-	31	2	-	2	-	24	-	-	19%	2202
Spreitenbach	17	-	15	4	2	-	1	16	2	-	21%	1961
Staufberg	31	-	20	17	-	-	-	33	-	13	21%	2401
Stein	17	-	21	-	-	-	-	8	-	-	16%	1887
Suhr-Hunzenschwil	13	-	36	14	5	-	5	57	-	-	18%	4543
Tegerfelden	15	2	13	3	-	-	1	9	-	-	15%	1643
Thalheim	3	-	11	3	1	-	-	3	-	-	23%	526
Uerkheim	12	-	10	5	3	-	-	12	-	-	23%	817
Umiken	19	1	18	1	-	1	-	20	-	-	19%	1766
Unterentfelden	6	-	15	-	-	-	-	19	-	-	20%	1571
Veltheim-Oberflachs	11	-	22	3	1	-	1	15	-	1	21%	1023
Wegenstettertal	7	-	11	-	-	-	-	2	-	-	15%	1024
Wettingen-Neuenhof	31	-	47	3	2	-	-	60	2	2	18%	4876
Windisch	22	-	37	7	4	-	-	35	1	2	18%	3776
Wohlen	24	-	53	-	-	-	-	35	1	2	18%	3893
Würenlos	12	-	19	3	1	-	1	11	-	-	16%	1653
Zofingen	56	3	75	8	1	-	-	111	-	-	18%	7460
Zurzach	8	-	29	3	1	-	1	28	-	-	23%	1779
Total	1'305	33	1'904	288	104	7	34	2'019	46	57		187'382

Zeichenerklärungen:
- = Keine Vorkommnisse

Die Rechnung der Landeskirche 2007

	Rechnung 2007		Rechnung 2006	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Synode	64'729	0	75'845	0
Synode	36'730	0	39'893	0
Rekursgericht	0	0	4'733	0
Schlichtungsstelle	983	0	3'681	0
Pfarrkapitel	18'117	0	18'860	0
Diakoniekapitel	8'899	0	8'678	0
Kirchenrat	5'923'753	283'161	5'914'376	335'954
Kirchenrat	556'592	0	495'497	0
Kirchenrätliche- und Oekumenische Kommissionen	47'172	3'998	38'691	0
Dekanate	41'131	0	37'202	0
Stabsdienste	1'352'432	27'378	1'323'248	23'941
Beiträge	3'681'687	7'046	3'715'213	7'488
Ausserordentliche Massnahmen im Personalbereich	4'548	4'548	8'748	8'748
Information	2'649	2'649	44'874	44'874
Liegenschaften/Infrastruktur	33'737	33'737	29'058	29'058
Kirchliche Jugendarbeit	68'400	68'400	68'400	68'400
Pastoration / Bauten	79'624	79'624	14'120	14'120
Fremdarbeiterbetreuung	1'300	1'300	1'938	1'938
Förderung der Krankenpflegeberufe	2'060	2'060	2'010	2'010
Heks	28'263	28'263	42'562	42'562
Frauen - Solidaritätsdekade	11'447	11'447	8'482	8'482
Informatik und Büroeinrichtungen	0	0	22'621	22'621
Veranstaltungen	12'711	12'711	61'712	61'712
Geschäftsleitung	243'494	0	160'991	0
Geschäftsleitung	136'039	0	134'520	0
Bereichsübergreifende Themenschwerpunkte	107'455	0	26'471	0
Kirchgemeinden	290'766	0	309'493	0
Weiterbildung / Ausbildung	245'351	0	258'152	0
Laienprediger	15'156	0	17'941	0
Dienstaltersgeschenke für Pfarrpersonen	30'259	0	33'400	0
Bildung und Gesellschaft	714'464	16'560	701'513	7'917
Administration B+G	52'372	0	59'847	0
Diakonie	259'408	2'105	253'656	3'056
Erwachsenenbildung	249'058	11'855	232'908	1'911
Oekumene, Mission, Entwicklung	153'626	2'600	155'102	2'950

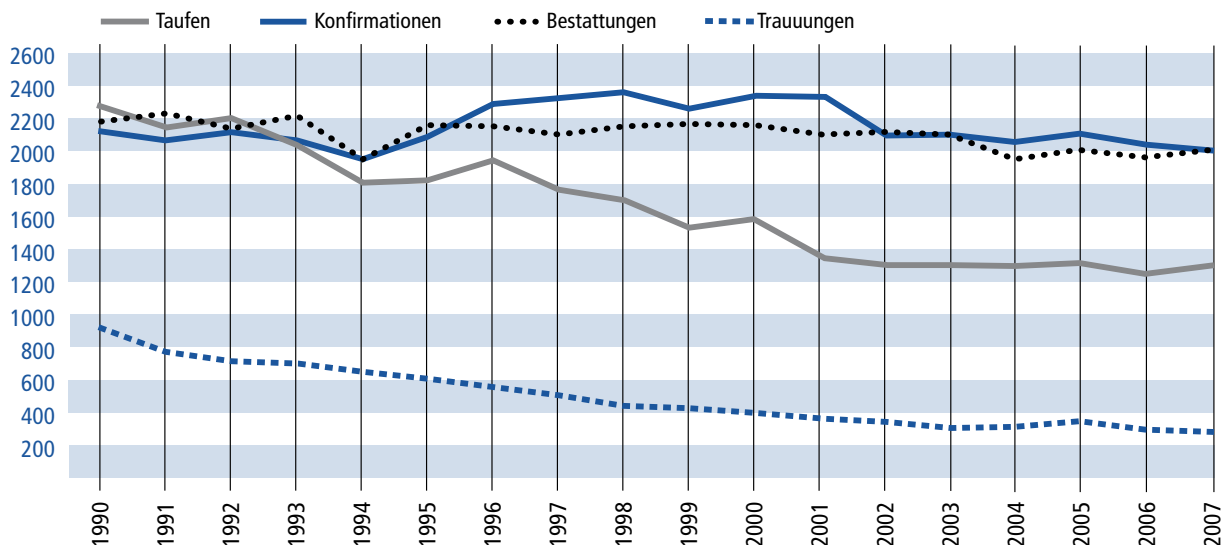


Rechnung 2007

Rechnung 2006

	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Pädagogik und Animation	1'057'146	45'984	1'036'940	49'237
Administration P+A	46'819	0	49'768	0
Pädagogisches Handeln	797'344	45'984	748'994	49'237
Kirchliche Arbeit an Kantonalen Schulen (KAS)	212'983	0	238'178	0
Seelsorge	1'169'975	17'093	1'145'138	11'765
Spitalseelsorge	941'814	857	921'458	1'765
Spezialseelsorge	108'717	6'236	106'201	0
Heim- und Klinikseelsorge	119'444	10'000	117'479	10'000
Finanzen	1'448'661	10'550'190	1'669'782	10'609'205
Administration	451'986	148'444	427'073	147'290
Informatik / Büroeinrichtungen	77'044	0	79'171	0
Versicherungen / Pensionskasse	398'097	0	527'946	0
Liegenschaften	157'536	321'313	217'822	320'831
Kapitaldienst / Finanzen	246'217	9'962'652	297'233	10'020'547
Verrechenbare Kosten	117'781	117'781	120'537	120'537
Total	10'912'988	10'912'988	11'014'078	11'014'078

Entwicklung der kirchlichen Amtshandlungen 1990 bis 2007



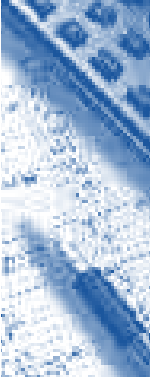
Details zu den Austritten 2006, 2007 und den Eintritten 2007

Geschlecht	Austritte 2006		Austritte 2007		Eintritte 2007	
	2006	Anteil	2007	Anteil	2007	Anteil
nicht gemeldet	4	0.2%	42	2.4%	0	0.0%
männlich	969	52.4%	892	50.8%	122	43.4%
weiblich	830	47.5%	821	46.8%	159	56.6%
Total	1803		1755		281	

Zivilstand	Austritte 2006		Austritte 2007		Eintritte 2007	
	2006	Anteil	2007	Anteil	2007	Anteil
nicht gemeldet	49	4.8%	33	1.9%	14	5.0%
verheiratet	634	36.3%	619	35.3%	108	38.4%
ledig	870	46.2%	788	44.9%	123	43.8%
geschieden, getrennt	201	8.4%	226	12.9%	19	6.8%
verwitwet	49	2.1%	89	5.0%	17	6.0%
Total	1803		1755		281	

Altersstruktur	Austritte 2006		Austritte 2007		Eintritte 2007	
	2006	Anteil	2007	Anteil	2007	Anteil
nicht gemeldet	39	2,1%	62	3.5%	18	6.4%
unter 20	243	13,5%	210	12.0%	102	36.3%
21 bis 40	769	42,6%	754	43.0%	61	21.7%
41 bis 60	585	32,5%	540	30.7%	53	18.9%
über 60	167	9,3%	189	10.8%	47	16.7%
Total	1803		1755		281	

Bilanz 2007



Bilanz per	31.12.2007		31.12.2006	
	Aktiven	Passiven	Aktiven	Passiven
Finanzvermögen	8'987'324		8'724'216	
Flüssige Mittel	2'503'103		2'127'382	
Debitoren	0		59'148	
Wertschriften	6'200'000		6'200'000	
Darlehen	280'480		334'105	
Liegenschaften des Finanzvermögens	1		1	
Aktive Rechnungsabgrenzung	3'740		3'580	
Verwaltungsvermögen	7		7	
Verpflichtungen gegenüber Dritten		776'377		704'166
Fonds mit eigenem Reglement		3'962'142		3'868'272
Gemeindeausgleichskasse		2'325'007		2'227'669
Stipendienfonds		542'877		591'213
Fonds für a.o. diakonische Aufgaben		896'293		878'395
Unterstützung ausgesteuerte Pfarrer		60'779		59'296
Soforthilfe		79'302		67'612
Fonds für Ferienhilfe		57'884		44'087
Zweckgebundene Rückstellungen		2'450'057		2'396'701
Information		113'626		105'976
Liegenschaften / Infrastruktur		1'403'221		1'349'484
Kirchliche Jugendarbeit		35'576		31'548
Pastoration / Bauten		336'196		405'678
A.o. Massnahmen im Personalbereich		187'750		181'902
Förderung der Krankenpflegeberufe		84'459		82'399
HEKS, Hilfswerk der evangelischen Kirchen		28'263		10'531
Frauen-Solidaritätsdekade		54'216		45'269
Veranstaltungen		206'750		183'914
Eigenkapital		1'798'755		1'755'084
	8'987'331	8'987'331	8'724'223	8'724'223

Schriften und Medien

Schriften und Broschüren

- Leitbild der Reformierten Landeskirche Aargau, gratis
- Auf der Reise durchs Leben - Imageprospekt der Reformierten Landeskirche, gratis
- Systematische Rechtssammlung der Landeskirche (SRLA), gedruckt Fr. 83.-, als CD-Rom Fr. 40.- (oder unter www.ref-ag.ch)
- Kirchenordnung, Fr. 3.-
- «Handbuch zur Gemeindeleitung, Ordner mit sechs Registern, Fr. 35.-, nur Ordner und Satz Registerblätter Fr. 15.-
- Komprax, Kommunikationshandbuch für die Kirchgemeinden, Ordner, Fr. 30.-
- Sexuelle Übergriffe in der Kirche – allgemeines Informationsblatt (gratis) und Leitfaden für Mitarbeitende und Behörden, Broschüre, Fr. 5.-
- Berufsbild Pfarrerin und Pfarrer, hrsg. vom Aargauer Pfarrkapitel, gratis
- Die Bekenntnisfrage in der Ref. Aargauer Kirche – Bericht der Theologischen Kommission, gratis
- Werkheft zum Gemeindesonntag, erscheint jährlich, gratis

Andere Medien

- **a+o**, monatliches Informationsorgan der Reformierten Landeskirche Aargau. Abonnements beim Informationsdienst : ao@ref-aargau.ch
- Das Pädagogische Handeln, DVD, gratis
- Glaube wie die Chline, Materialsammlung Teil 1, Fr. 15.-
- Brot get Chraft, Materialsammlung Teil 2, Fr. 35.-
- Chile kenne – Chile läbe, Materialsammlung Teil 3, Fr. 45.-
- Erwachse wärde - im Glaube riife, Materialsammlung Teil 4, Fr. 25.-
- Erwachse läbe - sälber glaube, Materialsammlung Teil 5, Fr. 25.-

Bücher

- Sturmzeit – Die Evangelisch-Reformierte Landeskirche des Kantons Aargau 1933 – 1948, lic. phil. Alexandra Binnenkade, Fr. 24.-
- Vom Werden und Wirken der Kirche – Ein kurzer Überblick über die Geschichte der reformierten Kirche im Aargau, Pfr. Kurt Walti, Fr. 5.-
- Wenn Frauen Kirchen leiten – Porträts von 12 Präsidentinnen der Reformierten Kirchen der Schweiz und Beiträge zur Gleichstellung von Frauen in der Kirchenführung, Frank Worbs, Claudia Bandixen, Silvia Pfeiffer (Hrsg.), Verlag TVZ, Fr. 20.-
- Heinrich Bullinger – Reformator, Kirchenpolitiker, Historiker, Patrik Müller, Verlag TVZ, Fr. 18.-
- Reformierte Abendmahlpraxis – Plädoyer für liturgische Verbindlichkeit in der Vielfalt, Patrik Müller, David Plüss (Hrsg.), Verlag TVZ, Fr. 14.-
- Heilige Alltäglichkeit – Essen und feiern in der Kirche, Thomas Bornhauser (Hrsg.), Verlag TVZ, Fr. 14.-
- Gottesdienste ins Gespräch bringen – eine Sammlung von Feedback-Methoden, David Plüss, Michael Rahn (Hrsg.), Verlag TVZ, Fr. 14.-

I M P R E S S U M

Herausgeber:

Kirchenrat der Reformierten Landeskirche
Aargau

Konzeption und Redaktion:

Frank Worbs, Leiter Kommunikation

Gestaltung, Bildbearbeitung, Layout:

Urs Rechsteiner, Grafiker-Illustrator, Brugg

Fotos:

Barbara Bänziger: Seite 54 (re.)
Beni Basler: Seiten 6, 13
Margrit Beck: Seiten 11 (re.), 12, 39
Jürg Blösch: Seite 41
Khira Hediger: Seite 56
Fritz Imhof: Seiten 28, 29
Christian König: Seite 57
Elisabeth Martinek: Seite 21
Gion Pfander: Seite 4
Mirjam Stutz: Seite 39 (li.)
Klaus Tepper: Seite 56
André Urech: Seiten 52, 53
Beat Urech: Seite 35
Roger Wehrli: Seiten 31, 34
Rudolf Wernli: Seite 27 (li.)
Gerhard Wittmer: Seiten 27, 29 (re.)
Yvonne Zeltner: Seite 19

Kölliken, Seiten 44 – 47: Rudolf Hunziker,
Peter Trittenbach, Barbara Dudli
Frank Worbs: Seiten 7, 8, 9, 10, 14, 16, 17,
18, 22, 23, 26, 37, 54 (li.)

Wo nichts anderes vermerkt ist, sind die
Fotos zur Verfügung gestellt worden.

Druck:

Druckerei Baumann AG, Menziken

Reformierte Landeskirche Aargau		062 838 00 10
Augustin-Keller-Strasse 1	Fax:	062 838 00 29
Postfach, 5001 Aarau	im Internet:	www.ref-ag.ch
	E-Mail Adresse:	ag@ref.ch
	Kontonummer:	PC 50-615-9
Kirchenratspräsidentin	Claudia Bandixen	062 838 00 11
Theologie und Recht	Philippe Woodtli	062 838 00 12
Kirchenschreiberin	Rosmarie Weber	062 838 00 13
Finanzverwalter	Christian Boss	062 838 00 14
Kommunikation	Frank Worbs	062 838 00 18
Juristin	Tanja Sczuka	062 838 00 17
Leitung Kirche und Gesellschaft	Rudolf Wernli	062 838 00 21
Leitung Pädagogik und Animation	Beat Urech	062 838 00 22
Leitung Seelsorge	Karin Tschanz	062 838 51 79

